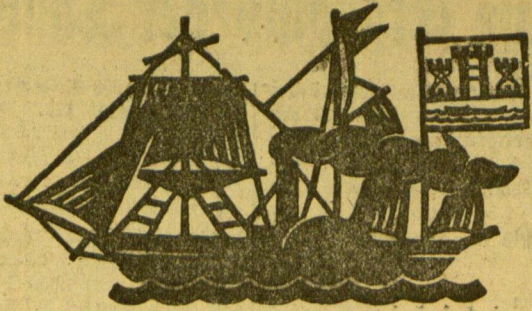


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,- Litās...
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Litās...



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig...
Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 245

Memel, Sonnabend, den 18. Oktober 1930

82. Jahrgang

Das Programm der Reichsregierung

Durchführung des Wirtschafts- und Finanzprogramms - Keine Abenteuerpolitik Deutschlands bedrängte Wirtschaftslage heischt Berücksichtigung - Der unerfüllte Versailler Vertrag - Appell an alle wahrhaften Patrioten

* Berlin, 17. Oktober.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Reichstages stand als erster Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Damit verbunden waren die Notverordnungen vom 27. Juli 1930, das Schuldentilgungsgesetz und 21 Anträge, die von den verschiedenen Parteien auf Aufhebung der Notverordnung, Aufhebung oder Revision des Young-Planes, auf Durchführung der Feme-Amnestie und zu anderen inner- und außenpolitischen Fragen gestellt sind, sowie die Beratung über die Mißtrauensanträge. In der Lage des Reichspräsidenten wohnte der japanische Prinz Takamatsura mit seiner Gemahlin der Sitzung bei.

Präsident Lobe gibt nach Eröffnung der Sitzung dem Reichskanzler Brüning das Wort zur Regierungserklärung. Dr. Brüning beginnt mit einem Hinweis auf die schwere Wirtschaftskrise, die sich nicht auf Deutschland allein beschränkt. Sie werden von der Reichsregierung nicht erwartet, so erklärt der Kanzler, daß sie sich mit den Sünden der Vergangenheit beschäftigt. (Lärm bei den Kommunisten). Die Reichsregierung legt ein Wirtschafts- und Finanzprogramm vor, mit dem sie die schlimmsten Wirkungen der wirtschaftlichen Krise zu beheben gedenkt.

Voraussetzung für die Durchführung dieses Wirtschafts- und Finanzreformprogramms ist die Aufrechterhaltung der Notverordnung.

Die Reichsregierung am 26. Juli 1930 erlassen hat. Nicht zuletzt ist das Werk der deutschen Wirtschaft durch sie in Angriff genommen. Das Defizit des nächsten Jahres wird auf eine Milliarde geschätzt. (Hört, hört.) Mit neuen Steuern und Lasten ist die Not nicht zu beheben. Daher hat die Regierung sich bisher mit Anleihen beholfen. Vom Ausland haben wir die erforderlichen Mittel zur befriedigenden Bedingungen erhalten unter der Voraussetzung, daß die Ermächtigung zur Aufnahme und Tilgung der Anleihe durch Gesetz planmäßig festgelegt wird.

Ich richte an Sie, meine Herren, die Anforderung, das volle Vertrauen zur deutschen Wirtschaft und zur Regierung zu haben, wie das Ausland. (Lärm und lebhaftes Zurufe.)

Die Reichsregierung hat ihr Sanierungsprogramm bereits veröffentlicht. Seine Grundlage ist ein vollkommen ausgeglichener Haushalt für 1931, die Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung, Sparmaßnahmen auf allen Gebieten, auch bei den Gehältern. (Unruhe.) Alle Schichten des deutschen Volkes müssen Opfer bringen. (Lärm bei den Kommunisten: Aber die Besteuern werden gesenkt!) Dazu brauchen wir auch die Mithilfe der Beamtenschaft. Die Regierung wird ungerechte Angriffe auf die Beamten abwehren. Sie nimmt für sich in Anspruch, daß sie sich in sozialer Bestimmung von keiner ihrer Vorgängerinnen übertrifft. (Lärmender Widerspruch bei den Kommunisten.) Aber wir können

nicht Sozialpolitik im luftleeren Raum machen.

Eine blutleere Volkswirtschaft und ein zusammengebrochener Staatshaushalt wären nicht mehr in der Lage, die Sozialpolitik weiter durchzuführen. Die Regierung wird alles tun, um möglichst viel Arbeitswillige und Arbeitsfähige wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Die Ruhrkohlenindustrie hat sich bei den von der Regierung eingeleiteten Verhandlungen jetzt bereit erklärt, vom 1. Dezember ab die Preise um 6 Prozent zu senken. Wenn nötig, wird die Regierung auch Zwangsmaßnahmen zur Preislenkung ergreifen. (Lärm links.) Besonders leidet die Landwirtschaft. Ihre Not ist zurückzuführen auf den Weltmarkt. Die Regierung betrachtet es daher als ihre Aufgabe, die Uebererschwendung Deutschlands mit ausländischen Agrarprodukten einzuschränken. Ferner ist eine Hebung des Verzehrs des Roggens, des Produktes unserer heimischen Scholle, notwendig. (Beifall rechts.)

Der Weg zu einer besseren Zukunft kann nur der Weg des Friedens sein. Eine Abenteuerpolitik lehnt die Reichsregierung ab.

(Beifall in der Mitte.) Nachdem die internationalen Sachverständigen ihr Urteil abgegeben haben, ist die deutsche Wirtschaftslage von Monat zu Monat schlechter geworden. Der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich ist in bester Absicht die Aufgabe zugewiesen worden, im Falle von Schwierigkeiten rechtzeitig Maßnahmen zur Behebung dieser Schwierigkeiten zu treffen.

Wir müssen eine Berücksichtigung unserer bedrängten Wirtschaftslage verlangen, unsere junge Generation lebt in völliger Ungewißheit über ihre Zukunft.

Die Tatsache, daß man bis jetzt nicht einmal die Bedingungen des Versailler Vertrages, die zu unseren Gunsten sprechen, von der Gegenseite eingehalten hat, ist nicht zu bestritten. Die Versailler Vertragsaufassung, daß der erzwungenen Abrüstung Deutschlands die freiwillige der anderen Staaten folgen werde, ist bisher nicht eingehalten worden. Die Reichsregierung muß unter diesen Umständen alles tun, um unsere Landesverteidigung im Rahmen der ihr gezogenen Grenzen zu sichern. Angesichts der seelischen und wirtschaftlichen Not unseres Vaterlandes hält es die Reichsregierung für eine ihrer wichtigsten Aufgaben, allen Bestrebungen kultureller Zersetzung auf das energischste sich entgegenzusetzen. Die schwere Krise, die Deutschland jetzt zu überwinden hat, erfordert sittliche Stärke und einmütiges Zusammenhalten aller derer, die ihr Vaterland lieben. Die Reichsregierung erwartet, daß das hohe Haus in vollem Bewußtsein der großen geschichtlichen Aufgabe an die Arbeit gehen wird.

Die Not des deutschen Volkes verträgt keine Selbstzerfleischung der Parteien. Gegensätze aus dem Wahlkampf müssen vergessen werden. (Lebhafter Beifall.)

Gegen Curtius

* Berlin, 17. Oktober. Von der Landvolkpartei ist ein besonderer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingegangen. Die Aussprache über die Regierungserklärung wird auf Freitag vertagt.

„Alle Parteien müßten zustimmen, wenn nicht...“

* Berlin, 17. Oktober.

Die Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning wird von der Berliner Presse eingehend besprochen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und der „Börsen-Courier“ weisen beide darauf hin, daß alle Parteien des Reichstages, wenn nicht Staatspolitik und nicht Parteipolitik ausschlaggebend wäre, dem Brüning-Programm zustimmen müßten.

Das „Berliner Tageblatt“ nennt die Rede ein Bekenntnis zur Politik der Befriedung und Erfüllung.

Die „Vossische Zeitung“ weist besonders darauf hin, daß die Erklärung nichts über die Republik und ihre Verfassung enthalte. Die Regierung werde an der Verfassung nicht rütteln, aber es sei ein Entgegenkommen an die Rechte, daß sie dies nicht ausdrücklich hervorhebe.

Der „Vorwärts“ nennt die Erklärung Brüning's bemerkenswert bescheiden. Das Blatt wiederholt die vor einigen Tagen gemachte Aeußerung, daß die Sozialdemokraten sich von ihren politischen Gegnern nicht das Gesetz des Handelns vorschreiben lassen werden.

Die „Germania“ schreibt, hinter der Regierungserklärung stehe ein Wille, der Vertrauen verdiene. Sie hätte keine Illusionen und mache keine Versprechungen, aber sie hege auch die Hoffnung, daß bei gutem Willen und Anspannung aller Kräfte die ungeheuren Schwierigkeiten überwunden werden könnten.

Gugenbergs „Total-Anzeige“ spricht von einer Bankrotterklärung Brüning's.

Die „Deutsche Tageszeitung“ über-schreibt ihren Kommentar: Wozu? Wozu? Die Re-

gierung habe sich zu einer ungewöhnlichen Kraftleistung aufgerafft. Das Blatt bezeichnet die Zusage auf steuerlichem und finanziellem Gebiet als richtig und anerkennenswert.

Die „Börsenzeitung“ bezweifelt, daß das Regierungsprogramm mit Hilfe der Sozialdemokratie, die bisher jede Sanierung der deutschen Wirtschaft vereitelt habe, durchzuführen sei.

Die „Rote Fahne“ nennt das Programm ein Programm des Hungers, des Elends und der Katastrophopolitik.

„Der Auftakt ist ein guter“

* Wien, 17. Oktober. Die Wiener Blätter haben als Ueberschrift ihrer ausführlichen Berichte über die Rede des Reichskanzlers Brüning die Worte „Rein politische Abenteuer“ gebracht und geben hierdurch ihrer Verneinung und ihres Einverständnisses über die Erklärungen Dr. Brüning's Ausdruck. Die „Neue Freie Presse“ spricht von einem Programm des Mutes und sagt: „Es ist nicht leicht, in diesem Augenblick den rechten Ton zu finden. Selten ist die Verantwortung eines leitenden Ministers größer und die Aufgaben ernster gewesen. In dieser Lage den Mut zu einer ruhigen Sachlichkeit, den Mut zu einem offenen Bekenntnis seiner Ueberzeugung zu haben, dies allein bedeutet ein riesiges Aktivum und einen halben Sieg. Der Auftakt ist ein guter.“

Hindenburg an das neue Reichstags-präsidium

* Berlin, 17. Oktober. Reichstagspräsident Lobe äußerte sich über seinen Besuch beim Reichspräsidenten.

Dr. Jannius über litauische Außenpolitik

Memel-Frage und Polen

* Kaunas, 17. Oktober. (Tel.)

Der litauische Außenminister Dr. Jannius empfing heute um 12 Uhr die Pressevertreter und gewährte ihnen ein Interview, das zwei Stunden in Anspruch nahm.

Die Verhandlung mit dem deutschen Außenminister Dr. Curtius hinsichtlich der Memel-Frage in Genf bezeichnete Dr. Jannius „als einen politischen Akt, der mit Rücksicht auf die auf weite Sicht angelegte Außenpolitik Litauens notwendig war“. Ob auch die übrigen im Völkerbundrat zur Verhandlung vorliegenden memelländischen Fragen durch unmittelbare Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen einer Regelung unterzogen würden, kann noch nicht gesagt werden. Litauen wolle aus den memelländischen Fragen nicht ein Objekt der Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen machen. Falls der ganze Fragenkomplex im Völkerbundrat zur Behandlung gelangen wird, so werde er ausschließlich vom juristischen Standpunkt behandelt werden.

35 Stimmen Mehrheit für Braun

* Berlin, 17. Oktober. Im Preussischen Landtag wurde gestern der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Braun mit 233 Stimmen der Regierungsparteien gegen 198 Stimmen der Opposition abgelehnt.

präsidenten von Hindenburg am gestrigen Vormittag. Hindenburg habe ihn und die drei Vizepräsidenten beglückwünscht. Der Reichspräsident habe betont, er möchte sehr bitten, dafür zu sorgen, daß die Würde des Hauses gewahrt bleibe. Er habe zur Einigkeit gemahnt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, ersprießliche Arbeit zu leisten.

Koch-Weser verzichtet auf sein Reichstags-mandat

* Berlin, 17. Oktober. Der frühere Parteiführer der Demokratischen Partei, Koch-Weser, verzichtet auf sein Reichstagsmandat. In einem Schreiben an den geschäftsführenden Vorsitzenden der Demokratischen Partei erklärt Koch-Weser, daß er sich nach den schweren politischen Entscheidungen der letzten Monate nicht mehr imstande fühle, an der Sammlung der republikanischen Mitte führend im Parlament mitzuarbeiten.

Dr. Scholz plötzlich erkrankt

* Berlin, 17. Oktober. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, ist plötzlich erkrankt. Dr. Scholz wird für die nächsten fünf Wochen der aktiven Politik fernbleiben müssen.

An der Agrarkonferenz in Bukarest werde Litauen deshalb nicht teilnehmen, weil diese Konferenz auch politische Tendenzen verfolge. Die Lage der litauischen Regierung sei derartig, daß die Bildung eines Blocs vom Schwarzen Meer bis zum Baltischen Meer für die politische Situation in Osteuropa gefährlich werden könne. Mit Polen werden Verhandlungen nur über die Frage des Handelsverkehrs und der Zwischenfälle an der Administrationslinie aufgenommen werden. Zu der Frage der Aufnahme des Transitverkehrs zwischen Polen und Litauen erklärte Dr. Jannius, daß der bisherige litauische Standpunkt auch weiterhin aufrechterhalten werden würde. Für die litauische Regierung sei die polnisch-litauische Frage eine rein politische Frage und im Völkerbundrat werde diese Frage im Januar 1931 auch als eine politische Frage betrachtet werden. (Ueber das Interview werden wir morgen ausführlicher berichten. Die Red.)

Hinter den Mauern von Brest-Litowisk

Schwere Kämpfe in Nordbrasilien

* Warschau, 16. Oktober. Eine Anzahl der in Brest-Litowisk gefangenen Parlamentarier, darunter der frühere Ministerpräsident Witos und der nationaldemokratische Abgeordnete Dembki, haben die Annahme von Kandidaturen im neuen Parlament abgelehnt. Da diese Politiker vor ihrer Verhaftung nichts von einer derartigen Absicht haben verlauten lassen, wird ihre diesbezügliche Entscheidung nur durch Einwirkungen durch die GAST begründet. In politischen Kreisen laufen ungeklärte Gerüchte über gewisse Zwangsmaßnahmen gegen die Inhaftierten.

* Newyork, 17. Oktober. In Nordbrasilien spielen sich schwere Kämpfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen ab. Nordamerikanische Meldungen weisen darauf hin, daß es unmöglich sei, aus den stark parteiisch gefärbten Berichten zu ersehen, wer die Oberhand in den Kämpfen habe. Die Aufständischen seien offenbar dabei, die nordwestlichen Eisenbahnlinien zu besetzen. Die Aufständischen behaupten, daß der ganze Süden des Landes bereits in ihren Händen sei. Ein Kriegsschiff der brasilianischen Regierung, das Truppen an der südbrasilianischen Küste landen wollen, sei gezwungen worden, wieder ins offene Meer hinauszufahren.

Polnische Bergarbeiter führen Klage in London über das rigorose Vorgehen ihrer Regierung gegen die Gewerkschaften

* London, 17. Oktober. An der gestrigen Sitzung des Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes nahm einer der Vertreter der polnischen Bergarbeitergewerkschaft, Stangisz, teil, der über die ernste Lage in Polen Bericht erstattete. Er erklärte, daß die Wirtschaft es darauf abgesehen habe, die Gewerkschaften zu vernichten. 80 Beamte der Bergarbeiter-Gewerkschaften und sechs Abgeordnete der Bergarbeiter seien verhaftet worden. Der Vollzugsausschuß beschloß, sich der Vermittlung des Internationalen Bergarbeiterverbandes zu bedienen und an die britische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, sich wie der Angelegenen zu betätigen.

* Newyork, 17. Oktober. Nach einer Meldung der „Newyork Times“ aus Sao Paulo hat eine starke Abteilung der Aufständischen den Regierungstruppen bei Itarare südlich von Sao Paulo ein scharfes Gefecht geliefert. Der Kampf wogte längere Zeit unentschieden hin und her. Schließlich siegten die Regierungstruppen. Die Aufständischen haben sich in Unordnung zurückgezogen. Sie mußten 200 Vermundete auf dem Schlachtfeld zurücklassen, die gefangen genommen wurden.

Die ostgalizischen Unruhen im Lichte der Sowjetpresse

Von unserem Ost-Berichterstatter

Es ist erklärlich, daß die Sowjetpresse für die ostgalizischen Unruhen viel Interesse aufbringt und Tag für Tag mit Drahtmeldungen, Zeitungsreferaten und häßlichen Kommentaren ganze Spalten füllt. Auch die Behauptung Moskaus hat man schon gelesen, daß Polen an seinen nationalen Minderheiten früher oder später zugrunde gehen werde. Während aber „Iswestija“, „Pravda“ und andere führende Rätezeitungen bis zuletzt den Standpunkt vertraten, es handle sich in Ostgalizien (Westukraine) um eine irredentistische Bewegung, um ein Aufflammen des sehnlichsten Wunsches der Ukrainer nach Abschüttelung des polnisch-katholischen Joches, stößt die „Weningradskaja Prawda“ vom 13. Oktober wider alles Erwarten plötzlich in ein ganz anderes Horn und wendet sich ebenso gegen den polnischen Faschismus wie gegen die ukrainische (ruthenische) Bourgeoisie: „Die Bewegung des westukrainischen Landvolks hat nicht nur alle bürgerlichen polnischen Parteien, von den Nationaldemokraten bis zu den S.-D., sondern auch alle ukrainischen Gruppierungen in Schrecken versetzt. Die direkten Agenten Pilsudskis, die Banditen und Radikalen, die ukrainischen Sozialisten und ukrainischen Sozialrevolutionäre, sie alle sind von einer lähmenden Furcht ergriffen, wissen sie doch, daß die Bauernbewegung keine Gnade kennt für den polnischen sowjoll als auch den ukrainischen Gutsherrn und daß man jetzt in Galizien vor einem offenen Klassenkampf steht. Daher ist bei ihnen aller häßliche Unfriede vergessen, daher schließen sie sich zur Einheitsfront zusammen gegen die sich erhebende Bauernschaft und rufen die polnischen Machthaber auf, den Aufruhr schnellst zu ersticken.“

Aber nicht genug mit dieser verblüffenden Enthüllung, es folgen noch bezeichnendere Eingeständnisse: „Einzig die kommunistische Partei Polens tritt im Bunde mit den Bruderparteien der Westukraine (Ostgalizien) und des westlichen Weißrutheniens (die Wojewodschaften Grodno, Bialystok, Wilna) für die breiten Bauernmassen ein, die zum Aufruhr Anlauf genommen haben. Während die polnischen Sozialisten im „Robotnik“ erklären, es sei erforderlich, schnellst mit dem Banditenunwesen in Ostgalizien Schluss zu machen, treten die Kommunisten furchtlos in Volksversammlungen auf und wenden sich an die Arbeiterklasse mit dem Aufruf, das ukrainische Landvolk aktiv zu unterstützen.“ Daraus schließt sich aber auch in der „Weningradskaja Prawda“ die Einschränkung, daß das Industrie-Proletariat Galiziens vorerst noch wenig zahlreich sei und daß die polnischen Machthaber deshalb sehr wohl diesmal noch der Unruhen Herr werden könnten. Aber die Lehre, die aus der jetzigen galizischen Revolte zu ziehen sei, werde unvergessen bleiben. Das Proletariat werde schließlich doch die Oberhand behalten usw. Das klingt fast so, als bläse die 3. Internationale schon zum Märsch. Die Pilsudski-Presse wird gewiß nicht verfehlen, daraus für sich Kapital zu schlagen und mit dramatischer Geste auf Woska hinzuweisen, als den Herd auch dieser Unruhen, die allerdings bisher nicht so sehr im Blutvergießen als in nächtlichen Brandstiftungen, Bombenexplosionen und verkehrstechnischen Sabotageakten zum Ausdruck kamen, um von der anderen Seite mit ungezählten Knutenhieben, Verhaftungen und der Auflösung vieler ukrainischer Schulen und anderer Kulturinstitutionen beantwortet zu werden.

Generaloberst Hege tritt bereits am 31. Oktober zurück

Berlin, 17. Oktober. Der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Hege, hat gebeten, den Zeitpunkt seines Rücktritts aus dem Heer, der zum 30. November d. J. einfallen sollte, auf den 31. Oktober abzuändern. Wie amtlich mitgeteilt wird, hält Generaloberst Hege es mit Rücksicht auf die Lage für notwendig, daß die Uebergabe des Postens an seinen Nachfolger schon jetzt stattfindet, damit wieder eine ganz klare Befehlskette in der Heeresleitung geschaffen werde. Der Reichspräsident hat dem Antrage stattgegeben. Generaloberst Hege ist seinem Antrage entsprechend bis zum Tage seines Ausscheidens beurlaubt.

Etwas 110 000 streikende Metallarbeiter

Berlin, 17. Oktober. Im Metallarbeiterstreik läßt sich zunächst auch heute keine Verbesserung der Lage melden. Lediglich die Zahl der Streikenden bei den Siemenswerken hat sich weiter vergrößert. Von Arbeitgeberseite wird infolgedessen die Gesamtzahl der Streikenden mit etwa 110 000 beziffert.

Demonstrationswarnung an Schüler

Berlin, 17. Oktober. Das Provinzialschulkollegium hat durch Munderlach erwidert, die Schüler nachdrücklich vor einer Beteiligung an Demonstrationen zu warnen. Wer trotzdem an Demonstrationen teilnimmt, so wird in dem Munderlach des Provinzial-Schulkollegiums weiter ausgeführt, schließt sich selbst von der Schulgemeinschaft aus und hat unabweislich Bestrafung zu gewärtigen. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Ausschluß von allen preussischen höheren Lehranstalten zu erwarten sei.

Schulwechsel zwischen Rechts- und Linksradikalen in Köln

Köln, 17. Oktober. Hier kam es gestern abend zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten; dabei wurden mehrere Schüsse abgegeben. Nach polizeilichen Feststellungen wurden auf beiden Seiten vier bis fünf Personen verletzt. Etwa 80 Personen wurden von der Polizei festgenommen.

Isolierte Marne-Dörfer

Reims, 17. Oktober. Die Marne ist aus ihren Ufern getreten. Zahlreiche Dörfer sind vom Wasser abgeschnitten.

Das amtliche Ergebnis der Landtagswahlen

Freitag vormittag hat die Wahlkreis-Kommission eine Sitzung abgehalten, in der das Ergebnis der Wahlen zum dritten Memelländischen Landtag amtlich festgelegt wurde. Nach der uns auf eine Anfrage von der Wahlkreis-Kommission erteilten Auskunft stellt sich das

amtliche Ergebnis der Wahlen

wie folgt dar:

abgegebene Stimmen	40 818
ungültige Stimmen	88
gültige Stimmen	40 730
Es erhielten	
die Volkspartei	18 709 Stimmen
die Landwirtschaftspartei (verbundene Listen Nr. 5 (Pasgalis) 3 365 Stimmen, Nr. 10 (Vertuleit) 1 169 Stimmen, Nr. 11 (Rugullis) 1 699 Stimmen, Nr. 12 (Gubba) 1 894 Stimmen, Nr. 13 (v. Dreßler) 7 749 Stimmen)	15 810 Stimmen
die Sozialdemokraten	6 880 Stimmen
die Kommunisten	2 062 Stimmen
die litauischen Landwirte (verbundene Listen Nr. 1 (Vor-	

her) 2 290 Stimmen, Nr. 2 (Storins) 187 Stimmen, Nr. 3 (Kaofer) 1 550 Stimmen, Nr. 4 (Vanagaitis) 290 Stimmen, Nr. 8 (Kaischas) 2 599 Stimmen)	6 886 Stimmen
die litauische Volkspartei (verbundene Listen Nr. 6 (Trukanas) 1 650 Stimmen, Nr. 9 (Paura) 311 Stimmen)	1 961 Stimmen
die Wirtschaftspartei	1 215 Stimmen
der Verband der Landwirtschaft (verbundene Listen Nr. 17 (Goffmann) 74 Stimmen, Nr. 18 (Salawitz) 207 Stimmen, Nr. 19 (Labrens) 641 Stimmen, Nr. 20 (Schmitat) 815 Stimmen)	1 297 Stimmen

Die Wahlzahl beträgt 1715. An der von uns gestern angegebenen Verteilung der Mandate ändert sich nichts. Die Volkspartei erhält bekanntlich acht Sitze, die Landwirtschaftspartei zehn Sitze, die Sozialdemokratie vier Sitze, die Arbeiterpartei (Kommunisten) zwei Sitze, die litauischen Landwirte vier Sitze und die litauische Volkspartei einen Sitz. Es sind somit die von uns gestern angegebenen Kandidaten amtlich als gewählt festgestellt worden.

Rund um die Revision

Ueberwältigende Mehrheit im Sächsischen Landtag für Young-Revision

Dresden, 17. Oktober. Zur Frage der Revision des Young-Planes wurde gestern im Sächsischen Landtag ein bürgerlicher Antrag mit 823 gegen 12 kommunistische Stimmen angenommen, die Reichsregierung zu eruchen, angesichts der mißlichen wirtschaftlichen Lage Schritte zur Revision des Young-Planes einzuleiten.

Von allen großen Nationen ist heute Frankreich allein für die vollständige Durchführung des Versailler Vertrages

Paris, 17. Oktober. Für die Revision der Verträge tritt jetzt mit bemerkenswertem Mut ein Mann ein, der sonst nicht zu den politischen Freunden Deutschlands zählt. Gustave Hervé schreibt in seiner „Victoire“: „Von allen großen Nationen ist heute Frankreich allein für die vollständige Durchführung des Vertrages von Versailles.“

Gerade weil ich Nationalist bin und weil ich mein Vaterland leidenschaftlich liebe, habe ich den Mut, offen zu erklären, daß ich für eine Revision bin, wenn dadurch der verbrecherische Wahnsinn eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland verhindert werden kann.

Nach bin erstens für den Verzicht auf die Volksabstimmung im Saargebiet, die im übrigen für uns eine öffentliche Blamage sein würde. Ich bin zweitens dafür, den Anschluß Österreichs an Deutschland nicht zu verhindern. Ich bin drittens dafür, den Deutschen Togo- und Kamerun wiederzugeben, denn uns bleibt noch genug Kolonialland im Vergleich zu unserer jämmerlichen Geburtenziffer. Ich bin viertens für eine Revision der militärischen Bestimmungen des Vertrages, denn auch bei dem jetzigen System hat Deutschland es verstanden, sich die Grundlage für eine starke Armee zu schaffen. Ich bin fünftens für eine freundschaftliche Intervention bei Polen, damit der polnische Korridor an das Reich zurückgegeben wird, allerdings unter der Voraussetzung, daß Deutschland auf die Litauer einwirkt, sich friedlich mit Polen zu vereinen.“

Hervé bekennt, daß er mit diesem Geständnis sein Gewissen befreien wolle. Leider hat die Stimme dieses einen Franzosen, so führt u. a. der Pariser Korrespondent des „Berl. Tagl.“ aus, wenig Verheerung in der jetzigen Zeit der französischen Verbitterung gegen Deutschland, besonders, da ein Mann wie Poincaré seine Autorität auf neue gegen jede Revision einsetzt. Aber was Hervé heute äußert, das haben vor der letzten Entwicklung in Deutschland schon viele Franzosen in Schrift und Rede gesagt, und nur die nationalitistische Hochstult der letzten Wahlen hat diese leidende Erkenntnis für eine vernünftige Politik wieder vernichtet. Um so mehr verdient Hervé Anerkennung, daß er mutig auszusprechen wagt, was heute selbst radikale Führer, wie Herriot und Daladier, vorsichtig verschweigen.

Eine „kalte Dusche“ Großbritanniens für alle kriegslustigen Elemente wünschenswert

London, 16. Oktober. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen langen Aufsatz von Professor Maurice Gerot wohl über die Frage der Forderung nach Revision der Friedensverträge. Darin wird u. a. ausgeführt, am Quai d'Orsay rechne man damit, daß während der nächsten Jahre jede deutsche Regierung — mit der wahrscheinlichen Unterstützung Italiens, Ungarns und Österreichs — auf eine baldige und umfassende Revision der Friedensverträge dringen werde. Gegenwärtig sei Frankreich im Begriff, zu erkunden, welche Haltung die britische Regierung einnehmen würde, wenn Deutschland in Genf oder sonstwo diese Frage aufwerfen sollte. Der Verfasser des Artikels verlangt, daß sich die gegenwärtig tagende britische Reichskonferenz mit diesen Fragen befassen sollte. Frankreich frage, ob Großbritannien, abgesehen von seinen genau umschriebenen Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag, bereit wäre, das Versprechen abzugeben, Frankreich und Frankreichs Verbündeten dabei zu helfen, jegliche Abänderung aller in den Friedensverträgen festgelegten Grenzen zu verhindern. Der Verfasser betont, daß die Doktrin der „Einheitsfront“ zwischen Großbritannien und Frankreich in moralischer und legaler Beziehung den Locarno-Verpflichtungen

gen Englands widersprechen würde. Abgesehen davon sei es undenkbar, daß ein einziges britisches Dominium mobil machen würde, um Frankreich, Deutschland, Italien oder Polen wegen einer Frage wie der des Korridors zu verteidigen und Geld und Blut für den Grundsatz der Parität oder Nichtparität zwischen der französischen und der italienischen Flotte zu opfern. Professor Gerot schließt: „Am besten wäre eine gemeinsame Erklärung Großbritanniens und der Dominien, daß sie, abgesehen von den bestehenden Verpflichtungen, die nicht erweitert werden sollen, keinen Schilling und keinen Tropfen Blut wegen einer rein europäischen Streitfrage ausgeben werden. Eine solche Erklärung würde wie eine kalte Dusche auf alle kriegslustigen Elemente wirken.“

Europa in zwei feindliche Lager gespalten

London, 16. Oktober. Im „News Chronicle“ schreibt J. A. Sponder u. a.: „Die Zukunft birgt die Gefahr in sich, daß Europa des Völkerbundes überdrüssig werden und sich wieder in zwei bewaffnete Lager spalten könnte. Die Dittlerbewegung bedeutet eine Sturmwarnung. Wenn Hitler wesentlichen Anhang in Deutschland findet, so erhält er ihn von Männern und Frauen, die der Meinung sind, daß die erzwungene Entwaflnung ihres Landes in einer Zeit, wo die anderen Nationen lauernd aufpassen, eine nationale Demütigung ist. Anhänger Hitlers rekrutieren sich ferner aus Leuten, die den Glauben daran verloren haben, daß vom Völkerbund eine Revision der drückenden Bestimmungen zu erlangen sein wird. Wenn dieses Gefühl sich ausbreitet und kein Mittel gefunden wird, ihm seine Grundlage zu entziehen, dann werden wir es erleben, daß eine Spaltung Europas in eine Partei der Anhänger der Vertragsrevision unter Führung Deutschlands und Italiens mit Rußland im Hintergrund und eine Partei der Gegner der Vertragsrevision unter Führung von Frankreich eintritt.“

Stahlberg wieder in Helsingfors

Helsingfors, 17. Oktober. Der ehemalige finnländische Staatspräsident Stahlberg, der, wie bekannt, entführt wurde, trat per Bahn wieder in Helsingfors ein. Bei der Durchreise wurden ihm zahlreiche Huldigungen dargebracht. Bei seiner Ankunft wurde er vom Staatspräsidenten und zahlreichen Regierungsmitgliedern und einer großen Menschenmenge empfangen. Die Führung der Lappo-Bewegung und des Verbandes der Frontsoldaten verurteilten die Tat auf das energhischste.

Wie Hildegard Frenzel dazu kam, ihren Vater zu erschulbigen

Potsdam, 17. Oktober. In dem Vernehmungsprotokoll gegen den Normimer Amtmann Frenzel, der angeklagt ist, sich an seinen beiden Töchtern Hildegard und Gertrud unethisch vergangen zu haben, war, wie bekannt, die Offenheit — auch die Presse — ausgeschloffen worden. Die geringe Stung brachte die bemerkenswerte Ausnahme, als an ihr neben dem Vertreter der Justizpressestelle Berlin mit Einwilligung des Staatsanwalts und des Verteidigers auch ein prominenter Vertreter der Presse, Professor Dostitz, teilnahm. Es wurde in der weiteren Vernehmung von Hildegard Frenzel fortgesetzt. Die Zeugin schilderte zunächst ihren Besuch bei Frau Frenzel, die sie nach allem Maßstab ausgereizt habe, besonders über die Verhältnisse in ihrem Vaterhaus und über Dinge, die mit den in diesem Prozeß zur Erörterung kommenden Vorgängen zusammenhängen. Frau Frenzel habe ihr, Hildegard, auch zuredet, sie und ihre Schwester sollen ein eigenes Zimmer in Neubabelsberg nehmen, sie würde ihnen dann später Stellen in der Schweiz verschaffen. Dann habe Frau Frenzel auch von den Beschuldigungen der Gertrud gegen ihren Vater gesprochen, habe dabei aber betont, daß Gertrud niemals Einzelheiten erzählt, sondern nur auf diebzweifelhaften Fragen mit Kopfschütteln geantwortet habe.

Tiefe Trauer an der Küste Nordwestfrankreichs

Paris, 17. Oktober. An der nordwestfranzösischen Küste hat die Sturmflutkatastrophe vor sechs Wochen insgesamt 171 Tote gefordert. Da von den vermissten Fischern niemand zurückgekehrt ist, haben die französischen Behörden nunmehr sämtliche Vermisste für tot erklärt. Die ums Leben gekommenen hinterlassen 94 Witwen und 121 Waisen. In einem Fischerdorf übersteigt die Zahl der Opfer der Sturmflutkatastrophe sogar die Zahl derjenigen Dorfbewohner, die im Weltkriege gefallen sind.

Erbitterter Kampf zwischen Polizeibeamten und Häftlingen

Traunstein (Oberbayern), 17. Oktober. Ein Polizeibeamter, der gestern nachmittag in Barchen durch den Verhafteten zwei verdächtig aussehende Durichen verhaften und abführen wollte, wurde von diesen angegriffen. Es gelang den beiden Festgenommenen, zu entfliehen. Der Beamte, der sie verfolgte, kam zu Fall. Dabei entrißten die beiden Durichen ihm den Säbel und brachten ihm durch mehrere Stöße am Kopf schwere Verletzungen bei. Der Beamte raffte sich aber wieder auf und wehrte die ihn abermals Angreifenden durch Schüsse ab. Der eine der Angreifer, ein 24jähriger Schiffer aus Kronach, wurde durch einen Kopfschuß getötet, der andere wurde durch einen Lunenschuß lebensgefährlich verletzt. Der Polizeibeamte mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Blutbad in einer polnischen Krankenkasse

Drei Tote, zwei Schwerverletzte — Selbstmord des Täters. Czestochowa, 17. Oktober. Ein gewisser Wojtzenicki, der angeblich Mitglied einer polnischen Oppositionspartei ist, drang Donnerstag vor mittag in das Arbeitszimmer des Inspektors der hiesigen Krankenkasse ein, in dem außer dem Inspektor der Krankenkasse Kommissar und der leitende Arzt der Krankenkasse weilten, und feuerte, ohne ein Wort zu sagen, mehrere Schüsse auf die Anwesenden ab, die alle drei tödlich getroffen wurden. Der Täter ging sodann aus dem Zimmer, schloß auf einen Krankenkassenbeamten und einen Patienten, die sich zufällig auf dem Gang befanden und die er schwer verletzte. Dann löste er sich selbst durch einen Schuß. Die Verletzungen des Beamten und des Patienten sind ernster Natur.

Kommunistische Krawalle in Newyork

Newyork, 17. Oktober. Die Kommunisten veranstalteten gestern in einigen Stadtteilen Kundgebungen. Vor dem Rathaus nahm die Demonstration einen größeren Umfang an. In dieser Stelle wollten die Erneuerer ihre Sympathien für eine kommunistische Abordnung zum Ausdruck bringen, die vor Bürgermeister Walker einen Protest gegen die Arbeitslosigkeit verlesen wollten. Sowohl vor dem Rathaus sowie in anderen Stadtteilen kam es zu Zusammenstößen, bei denen eine Anzahl Personen verhaftet wurde.

Bankfiliale um 12 000 Dollars „erleichtert“

Winnipeg (Kanada), 17. Oktober. Eine Filiale der Bank von Toronto wurde Donnerstag von drei Männern überfallen, die 12 000 Dollar raubten.

Vor dem Ende des Streiks in Spanien

Madrid, 17. Oktober. Nach den letzten Meldungen aus der Provinz soll mit dem Abflauen der Streikbewegung in Spanien zu rechnen sein. In Murcia sind wieder normale Zustände eingetreten, die Bergarbeiter nehmen die Arbeit wieder auf, die Zeitungen erscheinen wieder. In Malaga haben die Transportarbeiter und die Arbeiter der Metallindustrie die Arbeit wieder aufgenommen. Das Straßenbild ist wieder ruhig. Auch in Sevilla sind alle Streikenden zur Arbeit zurückgekehrt. In Cartagena glaubt man die Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber in aller nächster Zeit herbeiführen zu können.

Blutige Parteidifferenzen in Anatolien

Konstantinopel, 17. Oktober. Zwischen Anhängern der Volkspartei und der neuen Front der von Reishi Bey geführten liberalen Opposition ist es während der letzten Tage in verschiedenen Gegenden Anatoliens zu erneuerten Ausschreitungen gekommen. Nach Meldungen aus Adalia und Mersina wurde die Menge durch Militär mit aufgezwecktem Seitengewehr zerstreut. Zwei Personen wurden getötet, 17 verletzt, eine Reihe von Führern der Liberalen wurde verhaftet.

„Ich wollte ursprünglich die Wahrheit sagen . . .“

„Mir hat Gertrud.“ so erklärte Hildegard Frenzel, „niemals eine Andeutung gemacht, daß der Vater ihr nachstelle.“

Als Staatsanwaltsrat Dr. Stargart die Zeugin fragte, ob ihr Vater ihr nicht einmal ein häßliches Wort zugerufen habe, protestierte der Angeklagte in großer Erregung gegen die Fragestellung. Trotz der Ermahnungen des Vorsitzenden nahm die Erregung Frenzels derart zu, daß die Verhandlung unterbrochen werden mußte.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde Hildegard Frenzel darüber vernommen, wie sie zu den Beschuldigungen gegen ihren Vater aus dem Vormundschaftsgericht und bei der Staatsanwaltschaft gekommen sei. Die Zeugin gab an, daß sie auf dem Vormundschaftsgericht der jungen Hefessorin, die sie vernommen habe, sofort erklärt hätte, daß Gertrud, deren Protokoll man ihr vorlas, geschwindelt habe. Bei der Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft wollte sie dann ursprünglich die Wahrheit sagen, aber als sie dort ankam, war Frenzel beim Staatsanwalt und begrüßte sie so freundlich, daß sie, um ihm einen Gefallen zu tun, die Beschuldigungen gegen meinen Vater wiederholte.

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 17. Oktober. [Bieherverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 16 Minder, 18 Schweine und 28 Kälber.

is. Kaugallen, 16. Oktober. [Verschiedenes.] Das Töchterchen des Schmiedemeisters G. aus Neufelde befand sich an einem der letzten Tage bei einem in der Nähe wohnenden Nachbarn.

Ständesammlische Nachrichten

Prüfung (1. bis 20. 9.). Aufgebote: Bankbeamter Heinrich Karalus in Memel mit Vesperthaler Ehefrau.

Kreis Hendek

is. Fuanaten, 17. Oktober. [Bieherverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch für die litauische Export-Schlächtere 209 Baconschweine im Gewicht von 160-200 Pfund angekauft.

au. Kallungien, 17. Oktober. [Vorricht bei Kartoffelfütterung an Vieh.] Dieser Tag erlitt der Besitzer Christoph R. aus S. einen empfindlichen Schaden, da er eine wertvolle Kuh infolge harter Kartoffelfütterung verlor.

is. Aelken, 17. Oktober. [Streit zwischen zwei Geschwistern.] Die Besitzerin Maria W. aus U. hatte an ihren Bruder, den Besitzer Friedrich G., eine Parzelle verpachtet.

is. Anten, 17. Oktober. [Marktbericht.] Zusammenstoß zwischen Radfahrer und Fuhrwerk. Der am Donnerstag hier abgehaltene Markt war für diejenigen, die Räder kaufen wollten, schon recht unglücklich.

is. Ruden, 17. Oktober. [Der Frauenverein vom Roten Kreuz.] Am Donnerstag nachmittags unter dem Vorsitz von Frau Rittergutsbesitzerin Sobelant-M. Schillgallen eine Vorstandssitzung im Lokal Eubler ab.

Kreis Pogegen

is. Ruden, 17. Oktober. [Der Frauenverein vom Roten Kreuz.] Am Donnerstag nachmittags unter dem Vorsitz von Frau Rittergutsbesitzerin Sobelant-M. Schillgallen eine Vorstandssitzung im Lokal Eubler ab.

Armenbeschöpfung zu erhöhen. Ingesamt wurde eine Summe von etwa 750 Lit für den genannten Zweck bereitgestellt.

is. Ulpellen, 17. Oktober. Der Gastwirt Erdmann G. aus S. und seine Ehefrau Auguste hatten sich wegen Beiseiteschaffung von Pfandbüchern und der Besitzer Erdmann K. aus W. wegen Beihilfe dazu vor dem Strafrichter in Hendekura zu verantworten.

is. Ulpellen, 17. Oktober. [Verschiedenes.] Am Donnerstag fand hier eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Piktupönen statt, in der Direktor Dr. Panfisch-Memel einen Vortrag

über das Thema „Wie gestalte ich meinen landwirtschaftlichen Betrieb auch in den Zeiten der heutigen Agrartrübsal?“

sch. Am Sonntag nachmittags mußte ein deutsches Flugzeug infolge nebligen Wetters unweit des Girdpeller Bahnhofs eine Landung vornehmen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen im September 1930

87 Schiffe eingekommen

Nach der offiziellen Statistik sind im September 1930 87 Schiffe in den Memeler Hafen eingelaufen, darunter 57 Frachtdampfer mit Ladung, 9 Frachtdampfer leer, 17 Motorschiffe mit Ladung, 2 Motorschiffe leer, 1 beladener Seeleichter und 1 leerer Seeschlepper.

Table with 3 columns: Flaggenbild, Zahl u. Nationalität, Br.-Reg.-To., Net.-Reg.-To.

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 2440 To. Kohlen aus England, 567 To. Stückgüter, davon 369 To. aus Deutschland, 37 To. aus England, 2 To. aus Schweden, 41 To. aus Dänemark, 50 To. aus Holland, 4 To. aus Finnland, 16 To. aus Estland, 37 To. aus Lettland und 11 To. aus Danzig.

Ingesamt wurden 40.890 To. Waren im Werte von 8.174.188 Lit eingeführt. Unter den Einfuhrländern steht Deutschland mit 10.570 To. nach wie vor an erster Stelle.

86 Schiffe ausgegangen. In der Berichtszeit verließen den Hafen 86 Schiffe. Darunter waren 33 beladene und 53 leere Frachtdampfer, 11 beladene und 9 leere Motorschiffe, 1 leerer Seeleichter, sowie 1 Seeschlepper.

Table with 3 columns: Flaggenbild, Zahl u. Nationalität, Br.-Reg.-To., Net.-Reg.-To.

Die ausgegangenen Schiffe führten aus: 2.858 To. Schnittholz, davon 373 To. nach Deutschland, 20 To. nach Dänemark, 9 To. nach Belgien, 66 To. nach Holland und

2.885 To. nach Frankreich, 6.273 To. Zellulose, davon 4.331 To. nach Deutschland, 480 To. nach England und 1.462 To. nach Spanien, eins To. Lumpen nach Holland, 22 To. Felle, davon 2 To. nach Deutschland und 20 To. nach Schweden.

Berliner Börsenbericht

Die Börse zeigte zu Beginn ein freundliches Aussehen, doch lagen die Kurse gegen Schluss niedriger, als zu Anfang des Vormittags. Die gestrige Kanzlerrede, die nunmehr beschlossene Aufhebung der Kapitalertragsteuer für unverzinsliche Werte am 2. Januar 1931 und das Anhalten des kleinen Kaufinteresses des Publikums und des Auslandes ließen Besserungen bis zu 4 Prozent erwarten.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Telegraphische Auszahlungen, 17.10., 17.10., 16.10., 16.10.

Königsberger Produktenbericht

Die heutigen Zufuhren betragen 39 inländische Waggons, davon 8 Weizen, 16 Roggen, 3 Hafer, 10 Gerste, 1 Erbsen, 1 Gemenge, und 23 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 2 Bohnen, 18 Linsen, 1 Weizen, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 760 Gramm, 22,60, 740 Gramm 22, Roggen 702 1/2 Gramm 15,30, 680 Gramm ab Kleinbahn 14,60, Gerste gestrichen, Hafer 13 1/2-14-14,20.

über das Thema „Wie gestalte ich meinen landwirtschaftlichen Betrieb auch in den Zeiten der heutigen Agrartrübsal?“

sch. Am Sonntag nachmittags mußte ein deutsches Flugzeug infolge nebligen Wetters unweit des Girdpeller Bahnhofs eine Landung vornehmen.

sch. Am Sonntag nachmittags mußte ein deutsches Flugzeug infolge nebligen Wetters unweit des Girdpeller Bahnhofs eine Landung vornehmen.

330 To. nach England, 834 To. Butter, davon 688 To. nach Deutschland, 131 To. nach England und 15 To. nach Dänemark, 20 To. Papier nach Deutschland, 3 To. Därme nach Deutschland, 9 To. Käse nach Deutschland, 496 To. Benzin, davon 190 To. nach Lettland und 306 To. nach Estland, 182 To. verschiedene Güter, davon 105 To. nach Deutschland, eine To. nach Schweden, 22 To. nach Dänemark und 4 To. nach Belgien.

Ingesamt wurden 12.996 To. im Werte von 7.742.005 Lit ausgeführt. Deutschland steht unter den Ausfuhrländern mit 6.781 To. an erster Stelle.

Mit den Schiffen der „United Baltic Corporation“ trafen in Memel 28 Personen, mit den Schiffen des Ostseedienstes 190 Personen, mit Schiffen der „Schweden-Amerika-Linie“ 2 Personen und mit den Schiffen der „Skandinavien-Amerika-Linie“ 27 Personen ein.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 17. Okt. 1930 (Punktspruch)

Table with 2 columns: Description, Preis (Bsp. 1,50kg Lebdtgw.)

Auftrieb: Rinder 2210, darunter Ochsen 814 Bullen 335, Kühe und Färsen 1080, Kälber 1275, Schafe 3368, direkt zum Schlachthof 403, Schweine 9791, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1379, Auslandschweine 705.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. Oktober. 6 Uhr: +11,2, 8 Uhr: +11,7, 10 Uhr: +12,2, 12 Uhr: +12,5.

Wettervorhersage für Sonnabend, den 18. Oktober. Schwache südliche Winde, Frühnebel, tagüber aufklarend, trocknen, Temperaturen unverändert.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, dem 17. Oktober 1930

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang

Memeler Schiffsnachrichten

Angelkommen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressat an

Ausgegangen

Table with 5 columns: Nr., Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler

Peelstaad: 0,55 m. - Wind: SSW. - Strom: aus Zulkassiger Helgung 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkas, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



An unfreundlichen Herbsttagen NIVEA-CREME. Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur allabendlich vor dem Schlafengehen, sondern auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen.

Capitol

Ab Sonnabend 6 und 8 1/2 Uhr

Das Haus des Todes

Liebe und Haß, Eifersucht, Rache und Verrat unter den Verlorenen von Sing-Sing
... ein unerhört echter, spannender Kriminalfilm... eine der interessantesten Studien über die Psyche des Verbrechers.
In den Hauptrollen:
George Bankroft, Fay Wray, Richard Arlen, Fred Kohler, Eugenie Besserer.

Zwei Welten

Sensationelles Drama in 6 spannenden Akten mit **Mary Duncan**, Warner Baxter, Edmund Löwe und Earle Fox.

Beiprogramm
Kapelle Krawetz

Am Sonnabend, dem 18. fallen meine Sprechstunden aus
Dr. Polzien 8337

Einladung zum öffentlichen christlichen **Jugend-Erntedankfest!** mit musikal. und dramatischer Darbietungen am Sonnabend, d. 18. Oktober a. c., 7 1/2 Uhr abends, in der **Abend-Kapelle**, Karlstraße 20a. Eintritt gegen freiwillige Spenden. Reichhaltiges Programm.
Die Abend-Jugend.

Waldschlößchen Sonnabend und Sonntag (8364)
Tanz

Sonnabend und Sonntag
Tanz im Gesellschaftshaus
Verlängerte Polzeizeitunde (8343)

Sonnabend, den 18. Oktober
Großes Tanzvergnügen wozu freundlichst einladet (8374)
Gasthaus Klugmann, Dabwille
Verlängerte Polzeizeitunde.

„Zum Kulmbacher“ Neue Straße 1
Freitag abend und Sonnabend
Kinderfest 8363
Sonnabend und Sonntag verl. Polzeizeitunde

Werbefest veranstaltet vom (8329)
Verein für Rasenspiele am Sonnabend, dem 18. Oktober, in Strandvilla
Anfang 8 Uhr Ende?
Der Vorstand

Sport-Club „Sveva“
Außerordentliche General-Versammlung am Freitag, dem 17. Oktober, 8 Uhr, im Vereinslokal (8357)
Von Montag, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr ab, findet allwöchentlich in den Räumen der **Handwerkammer**, Volangenstraße 3, ein

Kursus für fortgeschrittene Leberlinge im **Gar- und Kubikolchneiden** statt, wobei Kinder unbemittelter Eltern gratis geschult werden.

Bekanntmachung Infolge Mangel auf dem Neuen Markt haben bis auf weiteres die zu den Wochenmärkten erscheinenden Führer mit **Senf, Stroh, Alee und Holz** auf dem früheren **Canemann'schen Platz** (Grabenstraße) Aufstellung zu nehmen.
Memel, den 16. Oktober 1930. (8368)

Die Stadtpolizei-Verwaltung
500 Ztr. Kartoffeln sollen für die Strafanstalt in Memel angekauft werden. Angebote mit kleinen Proben, die nicht zurückgegeben werden, nimmt der Unterszeichnete bis zum 25. d. Mts. entgegen.
Memel, den 16. Oktober 1930. 8353

Der Strafanstaltsvorsteher.
Trockenes Brennholz Eichen fertig Kettengemacht, ab Platz oder frei Haus, billig zu haben (8324)
Platz Norderbuk (hinter Hauptzollamt)
Bestellungen werden auch telefonisch entgegen genommen unter Nr. 174.

Lichtspiele

Apollo Kammer

Täglich 5 1/2 u. 8 Uhr
Die Warschauer Zifadelle
La Jane, Victor Varconi
Abenteuer im Nachtexpress
Harry Piel, Dary Holm
Apollowoche



Dr. **Artzt** **Schönheitsinstitut**
Künstler **Artist** **Artistin**
verschreiben u. empfehlen nur die

Bor-Timol-Seife

von **A. Mogilewski & Sohn**
Vor Nachahmungen wird gewarnt
Den Namen kann man wohl fälschen, aber den Wert der Seife nicht 7880



VELOUR- und HAAR-HÜTE

sind der Begriff der Eleganz

Wir haben auch darin gute Auswahl und sind als Hersteller besonders preiswert

Leder-Ansteckblumen

Baltische Stroh- und Filzhutfabrik

Memel **Börsenstraße 5**

Ein billiges Angebot

blau englisch Twill Lit 22.50
farbige Anzugstoffe Lit 12.50
prima Blusenvelour Lit 2.65
prima doppelbreiten Wasen-Nessel Lit 2.35
prima einachsbreiten Nessel . . . Lit 1.20
prima Kammgarn, schwarz, Lage Lit 0.80
prima feberdicke Feiletts
Sendenstoffe, Damast usw. zu besonders billigen Preisen. Mengendabgabe vorbehalten

Jacob Guttman
Tel. 1069 **Hohe Straße 22/23**

Junger Bankbeamter

sucht passende Stellung von sof. oder später. 12 Zeugnisse vorhanden. Geil. Angebote unter 2842 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (8335)

„Bevor Sie heiraten“
lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge eines erfahrenen Arztes! (8381)
„Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen“ von Dr. med. Kühnor. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Liebe und Ehe. Preis 2.50, mit zerlegbarem Modell des weibl. Körpers Markt 1.— mehr.
Verlag **Maassen, Hamburg 36**



Täglich ein Glas

von unserem „Porteris“
ist die beste Vorbeugungs-Massnahme gegen **Erkältungen und Grippe**, die besonders im Herbst auftreten.
Hoher Nährwert und leichte Verdaulichkeit kennzeichnen

Wolff & Engelmann's „Porteris“

Städtisches Schauspielhaus
Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr (Detaden haben Gültigkeit)
Zum 1. Mal:
„Madame Sans-Gêne“
Lustspiel in 4 Aufzügen von **Victorien Sardou**.
Stoffen von **Victorien Sardou**.
Montags von 11—1 u. 4—6 Uhr.

ff. Gauerkohl
weiße Erbsen
weiße Bohnen
fettreife
Matties- und Mattiesheringe
empfehlen (8358)
Franz Rohde
Berl. Alexanderstr. 2
Telefon 671.

Guterhalt. Pianino
zu mieten gesucht. Angebote unter 2839 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8327)

Billiges Rindfleisch
Markthallenstand 128 u. 129
Bommelstraße 115 (8366) Esch.

Enten Rebhühner
empfehlen sehr preisw. **Weichert, Marktstr. Nr. 40.** (8351)

Frische Schweinefleisch und Flecken
täglich zu haben (8356)
Schmelzer Schlachthof
Darmstadtstr.

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.—
Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Zuverlässiger Arbeiteraufseher

mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt gesucht. Ein in der Fleischerbranche Bewandertes bevorzugt. Bewerber können sich schriftlich mit Anlage der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche unter 2845 an die Abfertigungsstelle d. Bl. melden. 8350

Ihr Vieh wird krank

bei mineralstoffarmem Futter!
Die physiologisch vollkommenste gew. Futtermittel-Mischung **M. Brockmann's „Zwerg-Marko“** schützt sicher vor Krankheiten! Erhöht den Appetit, steigert die Milch- und Eierei! Nur echt in Original-Verpackung mit Schutzmarke, nie losen! **Ausser „Matgeber“ (4. Ausgabe)** zeigt, wie man richtig füttert! Gratis erhältlich in unseren Verkaufsstellen oder durch **M. Brockmann** Chem. Fab. m. b. H. Leipzig-Eut. 33 I
Zu haben in Apotheken und Drogerien 667

Dürkopp und Haid & Neu Nähmaschinen
Meisterwerke deutscher Technik. Große Auswahl in all. Modellen.
Günstige Zahlungsbedingungen. (8338)

Schmidtko & Rosenberg
Gute **Gänsefedern mit Bolldauen** zu haben bei (8349)
Mantwill
Drette Str. 16a.
Vertaufe heute welches **fettes Rindfleisch** Billigste Preise. (8365)
Nantilong, Stand 115

Billiges Rindfleisch
Markthallenstand 128 u. 129
Bommelstraße 115 (8366) Esch.

Enten Rebhühner
empfehlen sehr preisw. **Weichert, Marktstr. Nr. 40.** (8351)

Landwirte!
Möcht beim Einkauf von verzinnt. Eisen und elektr. geschweißte Blechplatten auf die **Zeichen „U/B“**
— **UKIO BANKS** —
hergestellt v. d. Fabrik vorm. Gebr. Schmidt.
Raunas (8352)
Tel. Hon 8050.

Unferriert
Von der Reise zurückgekehrt erliche **Unterricht** in **Englisch und Französisch u. Konversation**. St. **Libauer Str. 20a, 2 Tr.** bei **Frau Göritz**.
Zu sprech. 4—6. (8314)
Baroness Ungern-Sternberg.

Auto-Vermietungen
Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528)
Peterolt
Koblenstraße Nr. 25

Kapitalien
Habe (8384)
5000 Lit
als 1. Hypothek auf Landgrundst. zu vergeben. Ang. u. 2742 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Stellen-Angebote
Musikwaren- und Grammophonfabrik sucht **Provisionsreisende** bei 50% Provision f. Detailkunden. (8342)
A. S. Fischer
Graslich-Böhmen
Postfach.

Auto-Anruf 17
1627) **Nagursky**
Auto-Anruf Tel. 516
8177) **E. Krieg**
Anruf 342
8204) **„Zur Dübahn“**
Anruf 33
Nicolai Nachf.
815) **5- und 7-Sitzer**
(neue Limousinen)
E. Petersit (6590)
Libauer Straße Nr. 1.

Auto-Anruf 256
E. Heidrich. (8347)
Auto-Anruf Tel. 120
für sämtliche Jahren **Barstai** (6881)

Verkäufe
Mahagoni-Gofa
alt, verlässlich (8381)
b. Auschrat, Köpferstraße Nr. 7.

Herrenrad
zu verkaufen (8332)
Kirchhoffstr. 11a, I. L.

1 pol. Bettgestell
mit Sprungfedermatr. u. 1 Satz Betten, ein groß, u. ein kl. Verpachter stehen bill. zum Verkauf (8355)
Bahnhofstr. 2, Zimm. 7.

Uhren Orientbrücken
Tischuhren u. manch. and. zu verk. Zu erfr. an b. **Schaltern d. Bl.** (8316)

Heirats-Anzeigen
Widwer, 51 J. alt, ev., ohne Anhang, Handwerker mit rentablem Gesch., 15 000 Lit Vermögen, sucht Bekanntschaft mit bef. Dame zwecks baldiger **Heirat**
Etwas Verm. u. Ausstattung erw. Werte Zuschriften unter 2840 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (8331)

Stellen-Gesuche
Junge Mann
tüchtig und unbeschäftigt, sucht Winterstellung. Näheres **Kurhaus Sandkrug** **Tel. Sandkrug 3.**

Witwe
sucht Beschäftigung, gleich weibl. Art (Näharbeit, feine Babytappen, Blumen). Material kann gel. werb. Arb. nur außer dem Hause. Ang. u. 2846 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8361)

Zuberl. Mädchen
vom Lande, m. Kochkenntn., gute Zeugnisse, sucht von 1. 11. Stell. im best. Haushalt. Ang. u. 2837 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8323)

Vermietungen
Dreizimmerwohnung
mit Küche vom 1. 11. zu vermieten. Zu erfragen an den **Schalt.** dieses Blattes. (8334)
Möbliertes separates **Zimmer**
elektr. Licht, an 2 Personen zu verm. (8328)
Pahlko, Polangenstr. Nr. 28.

Mietsgesuche
Möbl. Zimmer
von 2 Herren b. 1. 11. gesucht. Ang. u. 2836 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8319)
Kontor u. Lagerräume
mit Keller von sofort ob. spät. zu mieten gesucht. Ang. unt. 2844 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (8345)

Reißender

gut eingeführt, wird für **Eidbrüder** von sofort gesucht. Ang. unt. 2843 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (8346)

Ein tüchtigen **Erst-Gesellen u. einen Lehrling**
Sohn achtbar. Eltern, stellt ein (8330)
Franz Hofer
Fleischermeister
Schwanenstraße 25.
Kräftigen **Lehrling**
stellt von sofort ein **Schourich**
Fleisch- u. Buchst. d. Marktstr. 13. (8379)
Suche v. sof. od. später **hauslehrerin**
oder **Erzieherin**
f. 2 Kinder von 6 bis 8 Jahren z. Vorbereitung bis z. Aufnahme ins Gymnasium. Persönliche Vorstellung v. 3—6 Uhr nachmittags. **Bürger-Kasino**
Schubstraße 12—13 an der **Börsebrücke**.

Hören Sie
Aussprüche berühmter Aerzte über den Wert der Molken:
Dr. Diakordes
Da wir die an Gallsucht, Aussatz u. an Blattern Leidenden nicht mit giftigen Heilmitteln, scharfen Säften und Kräutern behandeln möchten, geben wir ihnen **Molken**.
Erfrischungsgetränk

enthält alle Bestandteile der Molken, Zucker und Zitronensaft
„Espero“
Vertrieb **Wolff & Engelmann, Memel**

Mädchen
kann sich von sofort melden **Bommelstraße 180.**
Erfahren., zuverlässig.
Mädchen
zum 15. 11. gesucht. Ang. mit Zeugnisabschriften u. 2841 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (8336)

Mädchen oder Stütze
mit Kochkenntnissen u. guten Zeugnissen zum 1. Nov. gesucht (8326)
Maisels
Bäderstr. 13, I. Tr.

Aufwärterin
für 1/2 Tag melde sich **Thomasstr. 17—19**
Eing. Gr. Wasserstr., Hof. (8354)

Möbl. Zimmer
ganz separ., zu verm. **Wiesenquerstr. 13** eine Treppe. (8333)

Kleines Zimmer
unten u. allein geleg., möbliert od. unmöbl. zu vermieten. (8344)
Mühlung
Kumpffstraße

Möbl. Zimmer
mit voller Pension in anständ. jüd. Hause bei guter Verpflegung u. mäßig. Preis. Nähe **Freder. Wilh.-Str.**, an 2. auch 1. Herrn oder Schüler, von gleich zu vermieten. Geil. Angebote u. 2838 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8325)

Bäckerei
mit Lagerraum und Keller, Bohnung, Boden u. Werkstoff per 1. Dez. evtl. Neujahr mietfrei. Zu erfragen bei **Scheinhaus** **Marktstr. 1, 9-11** vorm. (8352)

Schon ist er da!

Der von Tausenden unserer Leser erwartete

Memelländische Hauskalender 1931

ist frühzeitig wie immer erschienen. Der Kalender, der bei der weit und breit bekannt Reichhaltigkeit seines Inhalts und seiner beispiellosen Preiswürdigkeit — unsere Leser erhalten ihn seit jeher zum **Vorzugspreise** von **75 Cent**, bei Postversand **95 Cent** — wieder sehr bald vergriffen sein dürfte, ist durch alle Bezugsstellen unserer Zeitung erhältlich.

Verlag des „**Memeler Dampfboots**“

Fleischherzeugung und Fleischverbrauch

Nach neuesten Untersuchungen von Prof. Dr. Ritter betrug im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913 die gesamte Fleischmenge, die im internationalen Handel umgesetzt wurde, 1.500.000 T. gegenüber 2.500.000 T. in den Jahren 1924 bis 1927. Der internationale Fleischumsatz ist also in der Nachkriegszeit gewaltig gestiegen. Der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung im Jahre schwankt zwischen 155 Kilo in Argentinien und 17 Kilo in Spanien, also eine gewaltige Spanne. Mittlere Werte weisen die folgenden Staaten auf: Vereinigte Staaten von Nordamerika 64 Kilo, England 59 Kilo, Frankreich 53 Kilo, Deutschland 51 Kilo und Belgien 32 Kilo. Von besonderem Interesse ist die wechselnde Nachfrage nach den verschiedenen Fleischsorten in den einzelnen Ländern. So entfallen in Deutschland 62 Prozent des Gesamtverbrauches auf Schweinefleisch (36 Prozent Rind- und 1,77 Prozent Hammelfleisch), in Argentinien hingegen 84,5 Prozent auf Rindfleisch (8,4 Prozent Hammel- und 7,1 Prozent Schweinefleisch). Der Deutsche mithin ist der größte Schweinefleisch-, der Argentinier dagegen der größte Rindfleischesser der Erde. Hundertfachtägig ist der Spanier mit 23,5 Prozent der größte Viehhäber für Hammelfleisch, aber auch der Engländer mit 18,5 Prozent schätzt diese Fleischsorte außerordentlich. Außer dem Schaffleisch spielt noch das Rindfleisch (53,7 Prozent) auf der Tafel des Engländers eine große Rolle, während der Spanier lieber Schweinefleisch isst und mit 47 Hundertstücken nach dem Deutschen der eifrigste Schweinefleischesser ist. Der Nordamerikaner zeigt keine besondere Vorliebe für irgendeine Fleischsorte (56 Prozent Rind-, 40,5 Prozent Schweine- und 3,5 Prozent Hammelfleisch), hingegen der Franzose wieder ein härterer Hammelfleischesser (10 Prozent) ist.

Landwirtschaftlicher Brieffasten

Frage L. in L. Ich möchte mich mit der Zucht von Nerzen befassen und bitte um Auskunft auf welchem Weg man sich am besten gutes Zuchtmaterial besorgen kann. Ist der Anschluß an die Vereinigung Ostdeutscher Edelpelztierzüchter zu empfehlen? Welche Zeitschriften kämen für mich in Frage?

Antwort L. in L. Es ist in jedem Falle empfehlenswert, daß Sie sich mit einer Züchtervereinigung in Verbindung setzen, die Ihnen den besten Rat erteilen kann und Ihnen bei allen vorkommenden Fragen behilflich sein wird. Für Ostpreußen kommt nur die Ostdeutsche Edelpelztierzüchter-Vereinigung in Frage, die ihren Sitz in Allenstein Distr., Frauenstraße 1, hat. Alle Nerzfarmer Ostpreußens gehören dieser Züchtervereinigung an und ist es nur zu empfehlen, sich im eigenen Interesse nur in einem Verbands zu finden, um eine große Einheit nach außen zu bilden.

Sie wollen sich bei der Farmeinrichtung und der Versorgung des Zuchtmaterials vertrauensvoll an den Zuchtverband wenden, durch den Sie die besten Beziehungen zu den Farmen bekommen werden und durch den Sie auf Grund des geführten Zuchtbuches für Nerze erstklassigste Tiere zur Wahl bekommen.

Als Fachzeitschriften empfehlen wir Ihnen folgende: Der Deutsche Pelztierzüchter, München, Sparkassenstraße 11, ferner die Landwirtschaftliche Pelztierzucht, Verlag Schaper, Hannover. Aus diesen Zeitschriften werden Sie die nötigste Literatur entnehmen können. Durch den Deutschen Pelztierzüchter, München, Sparkassenstraße 11, können Sie das Werk von Dr. L. Wieden „Der Nerz und seine Zucht“ beziehen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten hatte in der vergangenen Berichtswochen eine kleine Belebung aufzuweisen, die nicht zuletzt von dem etwas freundlicheren Fleischfleischmarkt kommen dürfte. Es konnte sich meist ein mittleres bis gutes Geschäft entwickeln und demgemäß erfuhr auch die Notierungen verhältnismäßig etwas Besserung. Rinder und Schweine zeigten etwa den gleichen Auftrieb wie in der Vorwoche, dagegen waren Rinder um etwa 2000 Stück härter, Schweine um ca. die gleiche Stückzahl vermindert aufgetrieben. Die entsprechenden Zahlen lauten: Rinder 24.500 (22.700), Rinder 15.200 (15.700), Schafe 10.600 (10.300), Schweine 86.300 (88.700). Am Rindermarkt waren es zum Teil Bullen, die etwas härter und auch in guten Stücken vertreten waren; sie verzeichneten eine geringe Besserung ihres Preisstandes herbeizuführen. Sonst hielt sich das Geschäft in Großvieh fast stets im Rahmen des vorwöchigen. Die Preise blieben behauptet, abgesehen von kleinen Schwankungen (1-3 Mark) nach beiden Seiten. — Der Kalbmarkt hatte fast überall eine etwas reichlichere Beschickung aufzuweisen können. Es entwickelte sich ein ziemlich glattes Geschäft bei um 2 bis 5 Mark anstehenden Preisen, denen teils auch Abschläge in gleicher Höhe (für

geringere Qualitäten) gegenüberstanden. Saugkälber waren nur knapp angeboten. Am Schafmarkt wurde für fleischige Ware meist feste Notiz bezahlt, Stallämmer dagegen, die gefucht waren, zogen um 1-3 Mark im Preise an. Weidemastware war meist etwas vernachlässigt. Am Schweinemarkt war das Geschäft entschieden besser als in der Vorwoche und demgemäß konnten auch bessere Preise (+ 1 bis 4 Mark) erzielt werden, denen auf anderer Seite jedoch auch Nachlässe in gleicher Höhe gegenüberstanden. Auch für Säuen bestand etwas Interesse.

Käsepreisbericht der ostpreussischen Landwirtschaftskammer für die Woche vom 5. bis 11. Oktober 1930

Die Nachfrage hat sich im allgemeinen, wenn auch bei gedrückten Preisen, gehalten. Für die tägliche Milchversorgung müssen auch weiterhin immer noch erhebliche Milchmengen von den Ausgabemolkenereien herangeholt werden. Es ist anzunehmen, daß nunmehr bald der größte Tiefstand in der Milchproduktion erreicht ist, da infolge der anhaltenden ungünstigen Witterung bereits durchweg die Einstellung begonnen hat. Die Preise mußten unter dem Einfluß der katastrophalen Wirtschaftsbefreiung etwas nachgeben. Die Entwicklung der Marktlage gibt in allen landwirtschaftlichen Kreisen zu ernstester Besorgnis Anlaß, da bei diesen Preisverhältnissen von einer Rentabilität in der Milchwirtschaft nicht mehr gesprochen werden kann. Die ab ostpreussischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tischer Vollfettkäse (45-50 Pro.) 67 bis 70 Mark pro Zentner, Dreiviertelvollfettkäse 49 bis 52 Mark pro Zentner, Halbseittkäse 39 bis 41 Mark pro Zentner. Ausgegebenen Ware darüber.

Märkte im Oktober

- 24. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug.
- 30. Oktober: Stammmarkt in Ruh.
- 31. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Ruh.
- 31. Oktober: Vieh- und Pferdemarkt in Dt. Krottingen.

Gerichtstage im Oktober

- 24. und 25. Oktober: in Gerdjuthen bei Kaufmann Genskat.
- 25. Oktober: in Balciten bei Kaufmann Schöffler.
- 30. Oktober: in Billfischen bei Kaufmann Beschreiner.
- 31. Oktober und 1. November: in Bogegen, Kreishaus.

Grundstückszwangsversteigerung

Am 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Heydekrug, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Besitzers Eduard Weitz in S. g. a. g. a. t. u. r. in e. n. versteigert, und zwar in einer Größe von 3,32,18 Hektar und 5,70,04 Hektar.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Rindfleisch		Schweinefleisch		Sonnenschein		Kaltfleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Gerdjuthen (9/10)	10	17	10	10	5,00	2,10	22	1,20	1,40	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20
Heydekrug (14/10)	11	18	12	10	3,50	2,20	23	1,00	1,50	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (11./10.)	10,50	—	—	11	—	2,50	25	1,20	1,50	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20
Bogegen (11./10.)	10	—	12	9	3,00	2,20	22	1,00	1,20	1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bräuns (8./10)	13	16	13	11	5,00	2,20	23	1,20	1,50	1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kalber	Schafe	Schweine
Heydekrug (11./10.)	a) 20 b) 0,65-0,75	84 1,00-1,30	8 0,50-0,57	48 0,80-0,85
Jugnoten (13./10.)	a) — b) —	15 1,00-1,35	3 0,55	11 0,80-0,85
Memel (10./10.)	a) 21 b) 0,50-0,80	2 0,80-1,10	3 0,65	1 0,85
Bogegen (15./10.)	a) 29 b) 0,80	57 1,30	28 0,65	54 0,85
Stonischen (13./10.)	a) — b) —	50 1,40	7 0,70	76 0,90
Uebermemel (14./10.)	a) 14 b) 0,80	—	2 0,70	1 0,86



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 41

Memel, den 18. Oktober 1930

82. Jahrgang

Richtige Kälberauswahl

Während im Großbetriebe mit einem erheblichen jährlichen Zuwachs an Jungtieren eine Auslese des Nachwuchses zur Aufzucht möglich ist, hat der Kleinbetrieb in dieser Beziehung größere Schwierigkeiten: er muß mit den gegebenen Möglichkeiten rechnen. Daraus entspringt zu einem erheblichen Teil die Schwierigkeit, die durchschnittliche Milchleistung in den Kleinbetrieben erheblich zu steigern. Es braucht nicht bewiesen zu werden, welche wirtschaftliche Bedeutung ein durchschnittlicher Jahresertrag von rund 3000 gegen 2000 Liter Milch besitzt, es handelt sich dann pro Kuh um eine Mehreinnahme von 100 bis 150 Mark, die sich oft ohne Steigerung der Futterkosten erzielen läßt.

Voraussetzung dabei ist eine richtige Auswahl und Aufzucht der Kälber, denn die beste Fütterung nützt nichts, wenn die erblichen Anlagen der Tiere nicht auf der Höhe stehen. Während die angeführten Bullen meist aus gut durchgezüchteten Leistungstieren stammen, gehören die Kühe zu dem alten Juventar der Wirtschaft und verfügen manchmal über eine sehr weit zurückreichende Familiengeschichte. Das ist nicht immer von Vorteil. Es sind daher die wichtigsten Punkte zu betrachten, die bei der Auswahl der Kälber und der Erziehung eines guten Leistungsbestandes zu beachten sind.

1. Von welcher Kuh sollen die Kälber genommen werden? Nur ein rückständiger Landwirt wird warten, bis sein Bestand altert und wird dann einige der gerade vorhandenen Kälber nach dem Zufall auswählen. Es ist auch nicht immer diejenige die beste Zuchtkuh, die in einem Jahre gerade die höchsten Milchleistungen aufweist — wenn das überhaupt genau festgestellt ist. Eine gesunde Kuh entwickelt sich wie der Mensch erst in den mittleren Lebensjahren zur höchsten Leistung. Mit etwa 7 Jahren ist diese erreicht; haben jüngere oder ältere Kühe höhere Leistungen als solche vollwertigen Tiere, so besitzen sie auch bessere Anlagen und sollen den Zuchtschritt liefern. Das auch die Form eine Rolle spielen muß, ist selbstverständlich. Mißbildete Tiere sind kaum zu hohen Leistungen befähigt. Eine Ausstellerei (Krebstierchau usw.) lehrt leicht, welche Leistungsform unter den gegenwärtigen Verhältnissen erstrebenswert ist. Daneben soll auch die Futterdanbarkeit berücksichtigt werden. Refordleistungen lassen sich leicht bei kräftigen Tieren erzüchten, das ist aber eine köstliche Kunst, wenn das Tier sein Futter nicht gut verwertet. Manche Kuh mit geringeren Erträgen liefert einen höheren Heinertrag als eine Refordkuh. Der Anschluß an einen Kontrollverein macht sich in dieser Hinsicht immer gut bemerkbar. Ist eine Kuh im ersten Leistungsjahr den anderen Tieren des Stalles überlegen, so soll sie allein den Nachwuchs liefern.

2. Welche oder schwere Kälber? Auch das Gewicht des Kalbes bei der Geburt läßt eine Beurteilung seiner ganzen Entwicklung und der erblichen Anlagen zu. Schlechte Ernährung des Muttertieres, Mineralstoffmangel usw. führen selbst bei guten Muttertieren zu ungenügend entwickelten Kälbern. Daneben ist die Veranlagung zur Erzeugung starker Kälber selbst aber verschieden. Bei gut gezogenen und gefütterten Niederrangskühen beträgt das durchschnittliche Kalbengewicht etwa 40 bis 45 Kg. oder rund 7 Prozent des Muttergewichtes. Danach läßt sich das richtige Gewichtsverhältnis des auszuwählenden Kalbes ungefähr bestimmen. Ist das Durchschnittsgewicht niedrig, so ist die ganze Konstitution der Tiere bereits geschwächt, sie gehören nur ausnahmsweise in den Zucht- und Leistungsstall. Wohl kann es gelingen, sie durch nachträgliche gute Fütterung auf die Höhe zu bringen, dieser äußere Erfolg schafft aber noch keine Tiere mit guten Anlagen und kostet unnötig viel Aufwand.

Umgekehrt schädigt sowohl die Unter- wie die Ueberernährung der jungen Tiere die ganze Entwicklung. Zu starke Ernährung, besonders mit fett- oder stärkehaltigen Futtermitteln, gibt schon in der Jugend Mastformen, die Fortpflanzungsorgane werden hierdurch geschädigt. Ebenso ist die Unterernährung, besonders noch in dunklen Ställen, schädlich, da sie spätreife Tiere mit schlechten Formen schafft. Eine einweiche Ernährung besonders mit Grünfütter und Auslauf sichert die richtige Entwicklung der Formen und Knochen. Ist

das Tier normal herangewachsen, so bilden vorübergehende Ernährungsfehler keinen so großen Schaden mehr wie gerade während der Jugendentwicklung. Für Zuchtkälber ist das Frühjahr und der Sommer die beste Entwicklungszeit, da die zum Wachstum erforderlichen Aufbaustoffe dann im Grünfütter reichlich zur Verfügung stehen.

Die Kleemüdigkeit

Etwas Schönes ist doch um den Kleebau, solange seine Erträge sicher sind, aber wenn die Kleemüdigkeit einsetzt, dann kann des Landmanns Freude am Kleebau nur zu leicht verbittert werden. Ist doch öfters das Nachlassen der Erträge, die Kleemüdigkeit, nicht etwa auf ein zu schnelles Aufeinanderfolgen von Rotklee innerhalb der Fruchtfolge, sondern mit größerer Wahrscheinlichkeit auf eine große Bodenlockerung zurückzuführen. Man findet sie auch dort, wo an Stelle der Frackkultur tiefste Bodenlockerung und intensivste Hackkultur getreten ist. Denn der Klee verlangt mehr feste und abgelagerte Böden, weshalb im Herbst statt des Abmäähens der Stoppelklee beweidet wird. Das hat alles seine guten Gründe, aber sie liegen noch tiefer.

Man will die Unsicherheit im Kleebau auf eine starke Ackerentwässerung zurückführen, die Vorbedingung einer intensiven Ackerkultur. Vesterer ist jedoch eine größere Schuld an der Kleemüdigkeit zuzuschreiben als einer sachgemäßen Dränierung. Folgt der Rotklee zu rasch aufeinander, so kann darin eine Ursache der Kleemüdigkeit bisweilen liegen, die in vielfeldiger Fruchtfolge wohl weniger beobachtet wird. Oder es frieren die Saaten im Frühjahr, besonders nach Verwendung von ausländischer Kleeart aus.

Viele Ackerböden sind bereits stark entkalkt! Als Folge der „rationalen“ Düngemittelgaben. Darin liegt natürlich mit einer Ursache, wenn der Klee nicht recht mehr gedeihen will, der überhaupt ein Sorgenkind in der Landwirtschaft ist.

Mit der Kleemüdigkeit hängt noch so mancher andere Ursache zusammen, nämlich die gefährlichen Erkrankungen in unseren Kleebeständen: der Kleekehl, die Melkenverfäulung und der Kleeengelbrenner. Jener Kleekehl, der auf rundlichen Stellen im Klee an blauschwarzen Ekkerotien am Wurzelhals erkenntlich ist, wenn die Kleeblätter abgestorben sind. Das ergibt schon beträchtliche Ausfälle im Ertrage, ebenso wie bei den Kleeläusen, bei deren Anwesenheit die Kleeblätter augenfällig welken, um dann nach und nach abzustorben, wobei eine auffällige Verdickung der Wurzelnenden in die Erde eintritt.

In den letzten Jahren wird dann noch über einen weiteren Kleewachstumsschädiger geklagt: den Kleeengelbrenner, der den zweiten Schnitt befällt und meist völlig vernichten kann. Er ist gekennzeichnet durch lange an den Stengeln und Blättern des Rotklee aufretende bräunliche Streifen.

Radikalmittel gegen die drei Geißeln des Kleebaues gibt es eigentlich nicht; lokal kann man die Kleeläusen mit Schwefelkohlenstoff bekämpfen, eine Hilfe leistet hier auch der Maulwurf. Der Kleeengelbrenner steht mit der Bodenensäure offenbar im Zusammenhang und eine sachgemäße Kalkung kann da eine geeignete Bekämpfung sein. Und gegen den Kleekehl bleibt als Bekämpfung ein Rotklee-Ertrag übrig.

So arbeitet man den Schädigern im Kleebau entgegen, die eben die Kleemüdigkeit verursachen. Man ersetzt den Rotklee durch die Luzerne, sofern der Boden luzernförmig ist, oder nimmt zur Hebung der Rote Kleeergrasgemische. Als Beimischung kommen in Frage: Gelbklee, Schwebenklee, Timothe, welches Weidelgras, deutsches Weidelgras, auch das Knaulgras hat gewisse Vorteile für die Beimischung, weil es mehr Blattmasse liefert und weniger Stengelmasse, wenn auch die Blüte für den Samenbau früh eintritt.

Es geht dem Klee fast ebenso wie der Erbse; er geht im Reifealter nicht mehr, und die Mittel zur Bekämpfung der Kleemüdigkeit sind im Grunde genommen sehr beschränkt.

Will man deswegen den Kleebau wieder hochbringen, so darf man den Kalk als wichtigsten Faktor nicht außer Acht lassen und muß vor allem der Verwendung einheimischer Kleearten den entschiedenen Vorrang geben.

Jetzt ist es wichtiger denn sonst, für seine Schweine und Bacon zu sorgen



Um einen annehmbaren Verdienst zu erzielen, ist es wichtig, den jungen Ferkeln von Anfang an das amerikanische Pulver „Neli“ zu geben. Das Pulver „Neli“ hat unter den Landwirten einen guten Ruf und wer es noch nicht versucht hat, frage den, der es gebrauchte. Es beseitigt bei den Tieren zusehends alle Fehler und die Tiere zeigen bei guter Fresslust gesundes und schnelles Wachstum — Das Pulver „Neli“ wird nach dem notariell beglaubigten und übernommenen Rezept des New Yorker Laboratoriums unter Aufsicht eines Spezialisten und eines Chemikers hergestellt — Den tatsächlichen Nutzen des Pulvers „Neli“ hat auch der Veterinär bestätigt und seine Herstellung genehmigt.

CHEMISCHE FABRIK „MERKUR“, KAUNAS

Fanggürtel und Leimringe im Obstbau

Wohl die bekanntesten Schädlingsbekämpfungsmittel im Obstbau sind die Fanggürtel und die Leimringe. Beide sind grundsätzlich scharf zu unterscheiden. Die Fanggürtel bestehen in der neuesten Zeit aus Wellpapier, das beiderseitig von wasserundurchlässigem Delpapier umhüllt ist. Das unebene Wellpapier ist dazu bestimmt, gewissen schädlichen Tieren Unterschlupf zu bieten, um sie zu sammeln und abzutöten. Die Leimringe hingegen bestehen aus einem wasserundurchlässigen Delpapier, das am Stamm in Brusthöhe angebracht und mit einem Raupenleim bestrichen wird. Sie dienen ausschließlich der Bekämpfung der Frostspannerarten. Die Weibchen dieser Schmetterlinge sind bekanntlich flugunfähig, da sie entweder gar keine Flügel oder nur kurze Flügelstummel besitzen. Sie müssen also, da sie bis zum Herbst als Puppe im Erdboden liegen, zwecks Eiablage die Stämme der Bäume erklettern. Dies ist eben leicht durch Anlegen der Fanggürtel, die mehrere Monate fängig bleiben müssen, zu verhindern und die betreffenden Bäume sind im nächsten Frühjahr vor Kahlfraß durch die „Grünen Raupen“ gerettet.

Ueber die Wirksamkeit der Leimringe herrscht fast nur eine Meinung, anders ist es mit den Fanggürteln, deren Brauchbarkeit von einigen Praktikern bejaht, von vielen jedoch verneint wird. Im allgemeinen werden nämlich die Fanggürtel zur Zeit des ersten wurmfressigen Fallobstes um die Stämme der Apfel- und Birnbäume gelegt, um den Obstmaden, die erst nächstes Jahr sich in Schmetterlinge verwandeln, Unterschlupf zu bieten. Im Herbst werden dann die Fanggürtel abgenommen und die Obstmaden getötet. Nun ist es aber eine alte bekannte Tatsache, daß zu dieser Zeit sich außer Obstmaden auch noch andere Tiere unter den Falten vorfinden, so z. B. außer den schädlichen Nüsseltäfern noch viele nützliche Tiere (Marienkäfer, Spinnen und Keschflügler). Sehr lehrreich hierfür ist ein großer Versuch von Dr. Vundblad, der an 15 verschiedenen Versuchsorten je 25 bis 30 Obstmadenfällen angelegt hatte. Im Herbst wurde festgestellt, daß im ganzen 19 527 Insekten und Spinnen Unterschlupf gesucht hatten. An schädlichen Insekten wurden nur 410 Obstmaden und 114 Apfelblütenstecher gefunden, während an nützlichen Insekten 27 kleine Laufkäfer, 109 Marienkäfer, 3371 Keschflügler und 2585 Spinnen gezählt wurden. Es empfiehlt sich deswegen die Fanggürtel im Herbst nach dem Abnehmen ordentlich zu schütteln, um die Nützlinge zu entfernen, und dann erst die Schädlinge tot zu drücken. Da aber durch das Schütteln bei weitem nicht alle Nützlinge abfallen, gibt Dr. Vundblad den Rat, die Fanggürtel den Winter über bis zum Frühjahr in einem mit einem Deckel verschlossenen Kasten aufzubewahren und in den ersten Frühjahrstagen die geschlüpften und sehr nützlichen Taghastfliegen zu lassen. Hierauf schließt man den Deckel wieder und verhindert so, daß die viel später erscheinenden Apfelwickler und die Schlupfwespen der Taghaste das Freie gewinnen. Durch ein solches Verfahren kann man also die nützlichen und die schädlichen Arten einigermaßen voneinander trennen und nur die schädlichen allein abtöten. Im allgemeinen kann man aber heute im Kampfe gegen die Obstmaden, diesen gefährlichsten Schädling des Kernobstes, die Fanggürtel wohl entbehren, wenn man im Frühjahr nach dem Blütenblätterfall rechtzeitig mit einer arsenhaltigen Brühe die Obstbäume bespritzt.

Anders verhält es sich bei der Bekämpfung des Apfelblütenstechers, wie es Dr. Speyer in den letzten Jahren nachgewiesen hat. Hier können die Fanggürtel noch ausgezeichnete Dienste leisten. Die Apfelblütenstecher suchen nämlich Anfang Juli schon ihre Verstecke auf, und wenn man um diese Zeit Fanggürtel um die Obstbäume legt, kann man diesen schädlichen Nüsseltäfer im Herbst zahlreich unter ihnen finden. Zu beachten ist aber, daß Ende September bis Anfang Oktober die Falten zu entfernen und die Schädlinge abzutöten sind. Auch hat man festgestellt, daß zu dieser Zeit fast nur Schädlinge, aber keine Nützlinge diese Verstecke aufsuchen. Erst Ende Oktober pflügen sich die nützlichen Kerfe einzufinden und zwar dann in einer so großen Zahl, daß die schädlichen Insekten nur einen ganz kleinen Prozentsatz des Gesamtinhaltes ausmachen.

Wir müssen also Leimringe und Fanggürtel streng unterscheiden. Die Leimringe werden nur gegen die Frostspanner im Herbst angelegt und leisten uns beste Dienste, während die Fanggürtel im Hochsommer zur Anwendung gelangen und früher nur zur Bekämpfung der Obstmaden dienten, heute aber noch wertvoll im Kampfe gegen die Apfelblütenstecher sind.

Das Einlagern der Kartoffeln

Die Kartoffelernte ist in den meisten Gegenden unserer Heimat zu Ende geführt. Es gilt, vor allen Dingen für gute Einlagerung dieses wichtigsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittels zu sorgen.

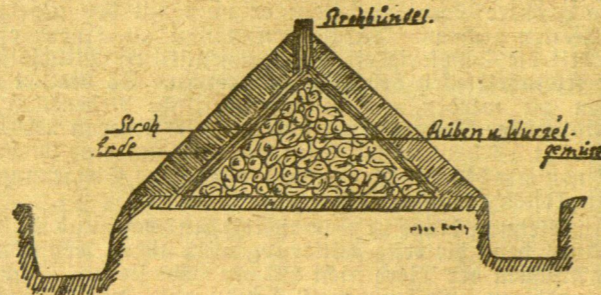
Im größeren ländlichen Haushalt wird man wohl den Hauptvorrat in Mieten unterbringen und nur für den laufenden Bedarf die Kartoffeln im Keller einlagern. Im kleineren Landhaushalt und besonders im städtischen Haushalt steht gewöhnlich nur der Keller zur Verfügung. Man tut gut, wenn man schon jetzt bei dem Einbringen die Kartoffeln sortiert und entsprechende Abteilungen im Keller dafür einrichtet. Die großen gibt man für sich, ebenso die mittleren und die kleinen.

Die Saatkartoffeln, sofern man diese von den eigenen nehmen will, werden ebenfalls schon jetzt ausgelesen und gesondert aufbewahrt. Alle beschädigten oder mit kranken Stellen behafteten Kartoffeln werden abgeordnet und zuerst verbraucht.

Man achte besonders darauf, daß die Kartoffeln gut trocken in den Keller kommen und auf nicht allzu hohen Haufen gelagert werden, um ein Ueberhitzen zu vermeiden. Es bilden sich sonst leicht Fäulnisstoffe. Der Keller muß natürlich trocken und gut zu lüften sein, sonst eignet er sich nicht zum Aufbewahren von Kartoffeln. In diesem Falle tut man besser, sie in Erdmieten unterzubringen. Auch die zur Verhütung des Fäulens eingelagerten Kartoffeln im Handel befindlichen Konservierungsmittel haben sich Urteilen aus der Praxis zufolge gut bewährt.

Gemüseüberwinterung

Die Überwinterung der Gemüse erfordert viel Sorgfalt, weil bei unrichtiger und fehlerhafter Behandlung Verluste unausbleiblich sind. Zur Überwinterung darf gesundes, gut ausgereiftes Gemüse verwendet werden. Die beste Art des Einwinterns ist der Einschlag. Kohlpflanzen werden mit den Wurzelballen herausgenommen, weil sie sich mit diesen besser als ohne halten. Kohl hält sich mit den Wurzeln nach oben ge-



Einmieten von Rüben und Wurzelgemüse

richtet in Erdmieten tadellos. — Verletzte Wurzeln sind leicht die Ursache zu Fäulnis. Am besten eignet sich zur Erdmiete lehmiger Sand oder sandiger Lehm. Auf reinem Sandboden muß die Decke etwas stärker sein. Ein Eingraben der Mieten



Überwinterung von Kohl im Einschlag

in den Erdboden ist nicht notwendig. — Gemüsegruben macht man verschieden tief, bei Kohl etwa so, daß man vier bis sechs Lagen Köpfe schichten kann. Die einfachste Überwinterungsform ist der sog. Einschlag. Hierzu eignen sich: Wirsing, Weißkohl, Kohlrabi, Sprossenfohl, Porree, Winterendivien und Wurzelgemüse. Die einzelnen Gemüse sollen sich gegenseitig nicht berühren. Ein Bedecken ist bei Eintritt kälterer Witterung notwendig. Als oberste Schicht eignet sich Maisstroh am besten. Auch Nadelholzreisig ist sehr gut als Oberflächendeckung.

Wie man Sauerfohl einmacht

Die Frauen im städtischen Haushalt kennen kaum noch das Einlegen von Sauerfohl. Sie haben es meist auch so bequem, sich diesen zu beschaffen. Ein paar Schritte über die Straße zum Kaufmann, und hat das Gewünschste. Wozu sich also die Mühe machen! Gewöhnlich schmeckt er noch nicht mal so gut, wie der gefaufte. Also wozu denn!

Anders die Hausfrau auf dem Lande, die ihren Vorrat an Kohl vielseitig verwerten will. Der Weißfohl wird fein gehobelt, dann mit Salz in gut gereinigte Gefäße (Holz oder Steingut) fest eingestampft. Dies geschieht am besten mit den Fäusten, aber auch mit einer Holzkeule läßt es sich gut stampfen. Wer es liebt, wirft Wacholderbeeren dazwischen. Schichtweise gibt man Kraut und Salz und stampft jede Lage so fest ein, bis die Lauge darüber steht. Einen Löffel Sauermilch dann und wann dazwischen gegeben, erhöht den Wohlgeschmack ganz wesentlich. Ist das Gefäß dreiviertel voll, so legt man Kohlblätter darüber, darauf ein passendes Brett, das man mit einem oder mehreren Steinen beschwert. An einem mäßig warmen Ort läßt man den Kohl nun vergären. Die Flüssigkeit läuft leicht über, man darf das Gefäß daher nicht zu voll machen und muß manchmal von der Lauge etwas abschöpfen. Nach ungefähr drei Wochen nimmt man Stein, Brett und Kohlblätter vorsichtig ab, schöpft allen Schaum ab und reinigt die Ränder des Gefäßes. Ist die obere Schicht weichlich geworden, so entfernt man sie. Nun ist der Kohl gebrauchsfertig. Jetzt gibt man ein Leinentuch darüber, so daß der Kohl gut damit verschlossen wird, gibt Brett und Stein, die auch gut gesäubert wurden, wieder darauf und stellt das Ganze kühl, am besten in den Keller.

Nimmt man bei Bedarf davon heraus, wird Stein, Brett und Tuch jedesmal gut abgemaschen und alle Schlammbildung über dem Tuch sorgfältig abgenommen. Verfärbt man auf diese Weise, wird man bis zur letzten Wahlzeit guten wohlgeschmeckten Sauerfohl auf den Tisch bringen können.

Die große Herbstschau des Geflügelhofes

Alljährlich gegen den Herbst wird der rationelle, praktische Geflügelzüchter eine große Beschäftigung seines gesamten Geflügelbestandes vornehmen, die mehr als drei Jahre alten Legehennen ausmerzen, da sie in der Regel mit der Produktion von Eiern in dem Grade nachlassen, daß eine Rentabilität ausgeschlossen ist, d. h. sie bringen nicht mehr die Zahl von Eiern hervor, die notwendig ist, um die Kosten des Futters zu decken. Ferner sind alle diejenigen Hennen zu verkaufen oder abzuschlachten, von denen durch Gallenerkrankung festgestellt, die nicht mindestens 130 bis 140 Eier im Laufe eines Jahres gelegt zu haben, ebenso alle körperlich mangelhaft entwickelten Junghennen und krüppelhafte Tiere.

Alle Hennen, die als Legehennen in Betracht kommen und zur Zucht bestimmt sind, müssen körperlich gut entwickelt, gesund und von lebhaftem Temperament sein. Die Junghennen müssen spätestens im Monat Mai geschlüpft sein, damit sie in den Sommermonaten Zeit zu ihrer Entwicklung haben, um den Unbilden der Witterung im Herbst Widerstand zu leisten. Frühbruttiere beginnen im Herbst, wo die alten Hennen wegen der Mauser nicht legen, mit dem Eierlegen, nicht aber auch die Spätbruttiere, die in der Regel erst im März oder April damit beginnen.

Außer den alten und wenig gut entwickelten jungen Hennen sind vor allen Dingen die jungen, in Frühbruten stets zahlreich vorkommenden jungen Hähne sobald wie möglich auszumergen, da sie das Vielfache des Wertes an Futter kosten als sie einbringen. Diese vielen Junghähne sind es besonders, die eine Rentabilität größerer Geflügelhöfe unmöglich machen.

Endlich muß der Geflügelzüchter im Herbst eine sorgfältige Beschäftigung des Geflügelstalles vornehmen und dafür Sorge tragen, daß der Wohnraum des Geflügels, in dem die Tiere in den langen Winterabenden die meiste Zeit zu verbringen gezwungen sind, in jeder Beziehung einwandfrei ist und seinen Ansprüchen, selbst bei strengster Kälte, den notwendigen Schutz bietet.

Die Winterauffütterung der Bienen

Nachdem die Trachtzeit zu Ende gegangen ist, muß der Imker daran denken, seine Bienen „winterständig“ zu machen. Das bedeutet vor allem, daß wir unsere Pfleglinge mit genügend Futter versorgen, von welchem sie bis zum neuen Frühling zehren können. Diese Herbstfütterung hat insofern besondere Bedeutung, als von ihr das Gedeihen und die Entwicklung im kommenden Bienenjahr in hohem Maße abhängig ist.

Wenn auch der Honig die eigentliche, naturgemäße Bienenahrung darstellt, so ist man doch heute fast allgemein dazu übergegangen, die Bienen mit Zuckerlösung zu überwintern. Am besten kommt erstklassiger, ungeblauter Kristallzucker zur Verwendung. Derselbe wird in heißem Wasser aufgelöst; bildet sich beim Umrühren Schaum an der Oberfläche, so muß derselbe abgeschäumt werden. Als geeignetste Futterlösung ist das Verhältnis 1 : 1 zu empfehlen. Also in einem Liter Wasser wird ein Kilogramm Zucker gegeben. Die Lösung darf nicht wesentlich dünner sein, da sie dann zu wenig Nährstoffe enthält, bei später Fütterung von den Bienen oft nicht mehr gedeckelt wird und dann leicht in Säuerung gerät; sie darf auch nicht zu dick sein, da sie dann leicht über Winter in den Zellen kristallisiert und Durstnot zur Folge hat.

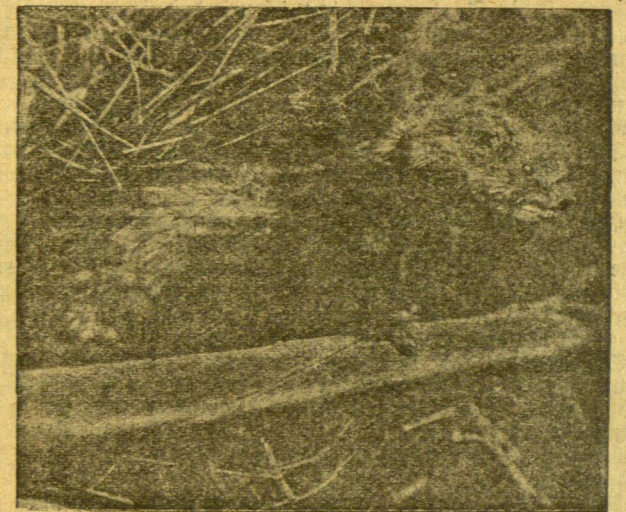
Gefüttert wird, im Gegensatz zur Reizfütterung, in großen Portionen. Ich persönlich reiche jeden zweiten Tag zwei Liter Zuckerlösung. Füttert man in zu kleinen Portionen, so setzen die Völker oft nochmal Brut an, was selbstverständlich um diese Jahreszeit nicht mehr erwünscht ist. Bei Tage darf nicht gefüttert werden, da hierbei sehr leicht eine große Mäusererei entstehen kann. Aus diesem Grunde achte man auch streng darauf, daß bei der Fütterung auf dem Stande nichts verschüttet wird, oder irgendwelche Reste tagsüber frei stehen bleiben. Das Futter soll bestenfalls lauwarm, keinesfalls wärmer sein.

Ein Bienenvolk benötigt zur Überwinterung durchschnittlich sechs Kilogr. Zucker, das sind etwa 10,8 Liter Lösung 1 : 1. Hat allerdings das betreffende Volk noch größere Mengen Honig in den Waben des Brutnestes, so kann die angegebene Menge etwas reduziert werden; hingegen muß etwas mehr gegeben werden, wenn in den Brutwaben jeder Honigvorrat fehlt. Man gebe allgemein nicht zu wenig, um im Frühjahr nicht gleich Hungergefahr befürchten zu müssen, wenn die Völker schon ziemlich Brut angelegt haben, die Witterung aber ein Füttern noch nicht ermöglicht. Aber auch eine zu reichliche Fütterung kann für die Bienen leicht gefährlich werden, besonders bei schmalen, hohem Rahmenmaß, sowie bei zu kleinem Wabenraum. Die Bienen brauchen nämlich inmitten ihrer Vorräte, nicht zu tief unter der Decke, einen leeren Wabenraum, wo sie sich bei zunehmender Kälte möglichst eng zur Traube zusammenziehen können. Bei leeren Waben werden hierbei auch sämtliche im Bereich dieser Wärmefuge gelegenen Zellen besetzt und hierdurch wärmetechnisch der beste Anschluß an die Volksteile in den Nachbargassen erzielt. Mühte das Volk aber infolge übermäßiger Fütterung fast den gesamten Wabenbau mit Honig bzw. Zuckerlösung füllen, so wird diese Bienentrabe durch die drei Zentimeter dicken, futterbesetzten Waben in mehrere Teile geteilt. Es kommt ein ordnungsmäßiger, war-

mer Winterstich nicht zustande. Die Folge ist vermehrter Totenfall, und wenn der Frühling einzieht, kann aus einem vielversprechenden Volk ein kümmerliches geworden sein. Also auch hier kann Ueberfluß zum Verderben werden. Dem beugt man vor, indem man sich vor der Fütterung über den Futterzustand im Brutnest soweit als möglich überzeugt. Sollten zu große Vorräte von ruhrerzeugendem Honig, vornehmlich Wald- und Seidetrakt, vorhanden sein, so entfernt man diesen. Kleine Quantitäten kann man den Bienen getrost belassen; ein entsprechendes Quantum Zuckerlösung hinzugeben, und für eine gute Überwinterung wäre die Grundlage geschaffen.

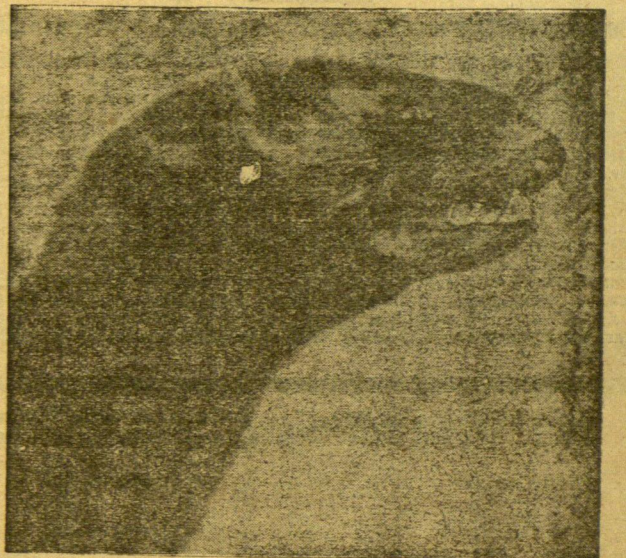
Der Iltis als Schädling und Nützling

Bei uns ist der Iltis fast überall zu finden. Er ist aus gesprochen Kulturjäger, der in den Ansiedlungen der Menschen, in Remisen, Ställen, Scheunen, in Heu- oder Holzhaufen und in Decken sein Quartier aufschlägt. Hier wirft das Weibchen im Mai drei bis sechs blinde Junge, die nach sechs Wochen bereits ausgeführt werden. Schleichende Vorsicht und rascher, kraftvoller Angriff zeichnen das Raubtierleben des Iltis aus. Es kommt nur, um Schaden und Nutzen beurteilen zu können, darauf an, festzustellen, ob der Iltis kulturunfähige oder kultur-schädliche Tiere reißt. — Die Nahrung dieses Stinkmarders besteht aus lebenden Tieren. Da er sich meistens in der Nähe der Menschen aufhält, ist es für ihn naheliegend, in die Gehöfte des Landwirts einzubrechen, um hier zu morden. Jedoch tötet der Iltis nicht aus reiner Blutgier wie der Edelmarder, sondern nur zur Befriedigung seines und seiner Jungen Hunger. Es ist notwendig, daß der Landwirt vor allem Kühen, Jungwasser-geflügel und junge Tauben dermaßen im Stalle verwahrt, daß das geschmeidige Raubtier nicht einzudringen vermag. Dies gilt für die Nachtzeit, da der Iltis am Tage sich schwerlich sehen lassen wird. Diesem auf einem Wirtschaftsgebiet, nämlich der



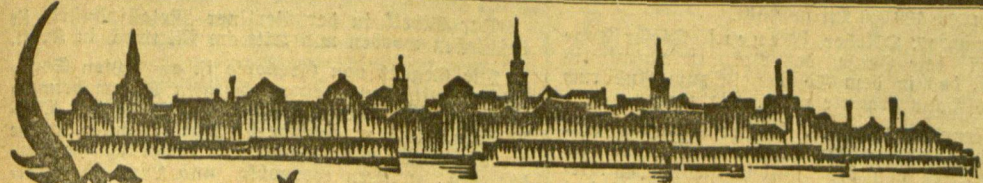
Iltis, seinen Schlupfwinkel verlassend

Kleintierzucht angerichteten Schaden gegenüber fällt der Nutzen unendlich schwerer in die Waagschale, den der Iltis als ansgezeichneter Mäusejäger in Gehöften, Ställen und Scheunen zu bringen vermag. Er arbeitet viel fröhlicher als die Katze, be-



Kopf des Iltis

notigt, um sich zu sättigen, viel mehr Mäuse und bringt in alle Ritzen und Ecken ein, wohin die Katze schwerlich zu kommen vermag. Es ist daher ein Unrecht gegen sich selbst und die Kultur, wenn der Landwirt den Iltis mit Fallen, Pulver und Blei radikal verfolgt.



Memel, 17. Oktober

Herbst-Geländelauf am kommenden Sonntag

Im Auftrage des Sportverbandes veranstaltet die Spielvereinigung Memel am kommenden Sonntag den diesjährigen Herbst-Geländelauf. Der Start findet auf dem Gelände des Memeler Stadions statt und ist für Junioren auf 10 Uhr, für Senioren auf 10 1/2 Uhr vormittags festgesetzt worden. Die Veranstaltung bringt diesmal insoweit eine Neuerung, als die Senioren in zwei Klassen kämpfen werden. Durch diese Maßnahme soll auch den kleineren Vereinen eine Chance gegeben werden, in der Mannschaftswertung als Sieger hervorzugehen. R. S. S., M. T. B. und Spielvereinigung werden in der ersten Klasse, alle übrigen Vereine in der zweiten Klasse starten. Die Laufstrecke für Senioren ist dieselbe wie im Vorjahre. Die Junioren werden diesmal eine etwas längere Strecke zurücklegen haben. In der ersten Seniorenkategorie wird es im Kampf um den Wanderpreis wieder zu einem erbitterten Ringen zwischen R. S. S. und M. T. B. kommen, aus dem diesmal der M. T. B. als Sieger hervorgehen dürfte. Die größten Siegesaussichten in der zweiten Seniorenkategorie teilen sich Sportklub Memel II und Seminarportverein. Als Annahmer auf den Wanderpreis in der Juniorenklasse sind „Freya“ und „Spielvereinigung“ anzusehen.

Auf den Verbandsschlagungen ist jeder Verein verpflichtet, an dem Lauf teilzunehmen. Um einen glatten Verlauf der Veranstaltung zu gewährleisten, ist es unbedingt erforderlich, daß die einzelnen Vereine dafür Sorge tragen, daß die Kampf- und Bahnrichter pünktlich um 9 Uhr auf dem Sportplatz sind.

*** Kursus für Friseurlehrlinge.** Wir werden gebeten mitzuteilen, daß von Montag, den 20. Oktober ab jeden Montag abends 7 Uhr in den Räumen der Handwerkskammer in der Polangenstraße Nr. 3 ein Kursus für fortgeschrittene Friseurlehrlinge im Haar- und Barbierarbeiten stattfindet. In diesem Kursus werden Kindern unbemittelter Eltern die Haare umsonst geschnitten.

*** Stiftungsfest des Memeler Radfahrer-Clubs.** Am Sonnabend, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, feiert der Memeler Radfahrer-Club von 1885 E. B. in den unteren Räumen des Schützenhauses sein fünf- und vierzigjähriges Stiftungsfest. Mit dieser Feier ist die Dekorierung eines Mitglieds verbunden, das in diesem Jahre auf eine fünf- und zwanzigjährige Mitgliedschaft im M. R. C. zurückblicken kann. Das Programm sieht radsporthliche Darbietungen und Kabarettentlagen vor und soll mit einem kleinen Singpiel, betitelt: „Das Feiertagskamel“, beendet werden, damit mit dem die Veranstaltung beschließenden Ball recht früh begonnen werden kann.

*** Der Verein für Rasenspiele** veranstaltet am Sonnabend, dem 18. Oktober, 8 Uhr abends, ein Werbefest in Strandvilla. Ein reichhaltiges

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kannas (Welle 1935). 18,10: Unterhaltungsfunde. 19,20: Dorfmusikanten. 20: Solistenabend. 21,40 und 22,20: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 419). 14: Kabarett. 15,20: Jugendstunde. 15,45: Deutschland im internationalen Schwimmsport. 16,30: Konzert. 18,40: Chorgesänge. 20,10: Konzert. 21,10: Kabarett. Anschließend Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16: Konzert. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Konzert. 17,45: Zehn Minuten Esperanto. 18,20: Aus Wiener Operetten I. 19,35: Aus Wiener Operetten II. 20,30: Aus Wiener Operetten III. 21,10: Kabarett. 22,40 bis 0,30: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20 und 13: Schallplatten. 16: Konzert. 18,50: Spanischer Unterricht. 20: Eine Stunde Wienerisch. 21: Der erste Schuß. 23 bis 0,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,40: Schallplatten. 13,15: Matinee. 17,45: Literarische Jugendstunde. 19: Völkerverständnis. 20,05: Unterhaltungsmusik. 21 bis 0,30: Uebertragungen von Berlin.
- Königsbrunn (Welle 1635). 14: Schallplatten. 15,45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funf. 16,30: Konzert. 19,30: Stille Stunde „Einigkeit“. 20: Im Funfexpres ins Land der Heiterkeit. Anschließend Uebertragungen von Berlin.
- Köpenick (Welle 472). 7: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,15: Wandern und Reisen. 16,35: Schallplatten. 17,30: Weipersonkonzert. 20: Lustiger Abend. Anschließend Nachtmusik. 24 bis 1: Meister des Jazz.
- London (Welle 356). 19,45: Orchesterkonzert. 22: Kammermusik. 23,30 bis 1: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 11,15: Schallplatten. 12,30 und 16,30: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 22,30 bis 24: Konzert.
- Stockholm (Welle 435). 17,45: Schallplatten. 19,30: Ein Walzertraum, Operette. 22,05 bis 24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Wien (Welle 525). 16: Strawinsky-Konzert. 19,15: Kammerkonzert. 20,30 bis 22: Lustiger Abend. 22 bis 23: Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 16,30: Schallplatten. 14,30: Stunde der Jugend. 15,30: Schallplatten. 16: Konzert. 18,50: Spanisch. 20: Kabarettvorträge. 21: Der erste Schuß, Hörspiel. 23 bis 0,30: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12 und 13,10: Konzert. 16,45: Kurgeschichten. 17,20: Kammermusik. 19: Aktuelle Stunde. 19,30: Carmen, Oper. Anschließend Konzert.

Programm, das turnerische Vorstellungen, ein Theaterstück, Verloren und Tanz bringt, bietet Gewähr, daß den Mitgliedern und Freunden des Vereins eine Reihe froher und vergnügter Stunden harret.

*** Warnung vor einer auswärtigen Firma.** Von einer Firma Emil Bouffe, Berlin S 42, Ritterstraße 32, werden in größerem Umfange Rundschreiben versandt, in denen angeblich auf Grund eines Preisauschreibens ein Bierrohren-Radio-Apparat einschließlich Lautsprecher für 19,80 Reichsmark angeboten wird. Die Industrie- und Handelskammer empfiehlt, vor Eingang irgendwelcher Verpflichtungen gegenüber der Firma E. Bouffe im Büro der Industrie- und Handelskammer über die genannte Firma eine Auskunft einzuholen.

*** Unfall.** Gestern nachmittag wurde das Sanitätsauto nach der Exportschlachtere auf Schmelz gerufen, wo der Arbeiter C. beim Desinfizieren von Gefäßen eine Verletzung an einem Auge erlitten hatte. C. wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

*** Diebstähle.** An einem der letzten Abende ist einer hiesigen Arbeiterin aus der Garderobe des Gewerkschaftshauses in der Holzstraße ein Mantel und ein Hut im Gesamtwerte von 200 Lit gestohlen worden. Es handelt sich um einen dunkelblauen nach Herrenschnitt angefertigten Damenmantel. An der linken Krageseite befand sich eine Blume. Der Hut, hat einen schwarz-weißen Einsatz. — Dieser Tage ist einem hiesigen Arbeiter ein Fahrrad, das er vor der Monopolverkaufsstelle in Schmelz, Mühlentorstraße, stehen hatte, von einem bisher unbekanntem Täter gestohlen worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor“, mit schwarzem Rahmengestell, vernickelten Kotflügeln, vorne gelben und hinten vernickelten Radfelgen und grauer Bereifung. Die Lenkstange war etwas nach unten gebogen und hatte gelbe Gummihandgriffe. — Sachdienliche Angaben zu den vorstehenden Diebstählen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

*** Eine interessante Entscheidung über die Verleumdung des Fahrrades.** Bekanntlich muß jedes Fahrrad bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft. Viele Radfahrer tragen nun eine Laterne oder bringen sie an ihren Kleidern an, anstatt das Fahrrad selbst damit auszurüsten. Wie das Thüringer Oberlandesgericht jetzt entschieden hat, genügt es nicht, wenn die Laterne getragen wird, sondern die Laterne muß am Rade angebracht sein. Da vorgeschrieben sei, daß die Laterne den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn werfen muß, genüge es nicht, wenn der Radfahrer selbst die Laterne trage, da ja beim Umwenden oder Absteigen nicht die Gewähr dafür besteht, daß die Laterne den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn werfe. Es kann daher nur allen Radfahrern dringend empfohlen werden, ihr Fahrrad mit einer guten Laterne auszurüsten, damit sie allen derartigen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen.

Bericht eines Augenzugen

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Ein äußerst lustiger Zwischenfall hat sich am helllichten Tage an der Ecke der Rue de Chartres ereignet. Catherine Hübscher, die junge Wäscherin aus der Rue St. Anne, hat wiederum durch ihr völlig ungeniertes Benehmen die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt auf sich gelenkt. Das komische Intermezzo an jenem Juli-Sonntag im öffentlichen Ball-Lokal von Baughalle dürfte allen noch in jüngster Erinnerung sein. Catherine wurde zum Tanz aufgefordert und teilte, da ihr der Tänzer augenscheinlich nicht paßte, einen ziemlich resoluten Korb aus. Der Versuch, durch seine Niederlage festig erbot, rächte sich mit recht deutlichen Schimpfworten. Die Situation begann sich bedrohlich zu steigern — als plötzlich ein schneidendes Donnerwetter — Sergeant Defebre — dazwischenfuhr und dem Krach der Gardeus machte. Der heutige Zwischenfall ereignete sich wiederum in aller Deutlichkeit, und zwar auf offener Straße, doch war er noch um vieles origineller. Catherine Hübscher kam mit ihrem Wäschkorb

von der Rue Saint Nicaise, marschierte, ohne sich um ihre Umgebung zu kümmern, durch eine Abteilung Patrioten und traf an der Ecke der Rue de Chartres mit einer Bande von Marschieren zusammen, die gerade Patronen untereinander verteilten. Hier warnte man sie vor den „kleinen Pfauen“ und wollte sie nicht weiterlassen. Als Catherine darauf wieder einmal mit einer ihrer schlagfertigen Antworten diente, hob sie einer der Marschierer plötzlich vom Boden, verabsolvierte ihr einen Korb und übergab sie kurz entschlossen dem Nächstehenden. Dieser kratzte sie in gleicher Weise für die Unfolgsamkeit und reichte sie wiederum weiter . . . bis ein jeder sich seinen Tribut geholt — zum Gaudium aller Umstehenden.

Als Catherine diesem Kreuzfeuer von Rufen glücklicherweise entronnen war und arg zermittelt und zerzaust in ihrem Laden landete, war sie keineswegs hohler. Im Gegenteil: und das ist das Schlimme . . . sie schien darüber höchst belustigt! So geschah am 10. August 1792 in Paris.

Die Catherine Hübscher, im Volksmund nur als „Madame Sans Gêne“ bekannt, wird am Sonntag, dem 19. Oktober 1930, abends 8 Uhr zu einem ersten Male im Städtischen Schauspielhaus aus ihren Memoiren die größten und interessantesten Bravourstücke wiederholen.

Am Menschen vorbei

Die Menschen reden aneinander vorbei, aber sie leben auch nebeneinander hin. Wenn die Mißverständnisse in den Unterhaltungen beseitigt werden könnten, würde schon manches gewonnen sein. Wieviel aber erst, wenn die Mißverständnisse der Lebensbeziehungen ausgeschaltet werden könnten! Denkt an das Gebiet wilder Eifersucht! Mag sie begründet sein, so ist doch ihre Blut ein Unrecht, das auf den Eifersüchtigen zurückfällt. Das redet und lebt nur so aneinander vorbei. Jede Begegnung wird zu einer Folter. Der Sinn des Menschen verstandet in Niederracht. Vom ersten Mißverständnis bis zu dieser Däm ist ein weiter, aber oft ein schneller Weg.

Schlummer ist, daß die ganze moderne Gesinnung am Menschen vorbeizugehen scheint. Nietzsche sagt zwar, daß zu allem Handeln Vergeßen gehört, aber es ist böse, wenn über dem entscheidenden Handeln der heutigen Zeit auf den ausfallgebenden Lebensgebieten fast ganz vergessen wird, daß der Mensch und sein Wohlgehen Ziel des geordneten Handelns sein soll. Achtlos geht man an dem Glück der Tausenden vorbei, um die Konsequenz der einen Idee durchzuführen, von der man sich Vorteil verspricht, von der die Menschheit aber keinen Segen erwarten kann. Die Rationalisierung geht am Menschen vorbei. Sie zwingt den Menschen, sie durchzuführen, aber sie wird eine Feindin der Menschheit. Unerlöst ruht in ihrem Schoß das Wesen der Maschine, dieser blinden Gewalt, die ein anderes Leben führt als der Mensch; sie hat nur ein Bewegungsleben, aber der Mensch ist ein abgerundetes Wesen, das ja aus Jahr-Millionen herkommt, aus der Entwicklung des Lebens, während die Maschine ein Jahrhundert alt ist und schon greifenhaft vereint mitten im blühenden Ring der Erde steht. Das alles geht am Menschen vorbei, wenn es nicht direkt gegen den Menschen geht. Das Pochen der Maschinenarbeit überdröhnt das Klopfen unserer Herzen. Wer fragt noch nach unserer Seele? Wie in einem Nebel ist die Kultur der Seele gehüllt. Nacht und starr ragen die Arme der Maschine auf, um uns an sich zu pressen und unser Blut zu trinken.

„Zu allem Handeln gehört Vergeßen!“ Zu dem neuen Handeln gehört das Vergeßen, daß die Maschine alles ist. Sie ist nur das, was der Mensch von ihr gelten läßt. In seine Hand ist es gelegt, ob er sie als Werkzeug nimmt, oder als Geißel. Von seinem Herzen hängt es ab, ob er seine innere Stimme von ihrem Rattern überhört und überdröhnen läßt. Er muß vergessen lernen, wie leicht sie ihm manches gemacht hat, damit es ihm wieder leichter werde in seiner Seele. Der Weg darf nicht in der Wüste enden, nur weil wir folgerichtig bleiben wollen. Alle Theorie ist grau. Der grüne Zweig des Lebens gibt uns Kraft zum Schaffen. Es geht um Seele, um Seele, um Seele. Wer das in dem Weltbeben dieser Krisenzeit nicht fühlt, ist kein Führer. Wehe den Führern, die am Menschen vorbeigehen.

Veranstaltungen am Sonnabend

Apollo-Theater: „Die Waisener Witwelle“, 8 1/2 u. 8 Uhr. Kammer-Theater: „Gottspolus“, 8 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Capitol-Theaterhaus: „Das Haus des Todes“, 6 und 8 1/2 Uhr. Schützenhaus: 45. Stiftungsfest des Memeler Radfahrer-Clubs, 8 Uhr. Strandvilla: Werbefest des Vereins für Rasenspiele, 8 Uhr.

Schöffengericht Hengdekrug

Auf der Straße angefallen. Am 25. März d. J. kamen von Hengdekrug die Besitzer Si. und Sr. aus Sa. mit ihren Fuhrwerken gefahren. Sie hatten in ihren Fuhrwerken größere Mengen Zement geladen und mußten daher Schritt fahren. Als sie nicht weit von Szagaten entfernt waren, wurden sie von mehreren Bestigern, die auf dem Rückweg nach Großlitauen waren, überholt. Dabei merkten sie, daß diese Bestiger etwas gegen sie im Schilde führten. Als Si. und Sr. ein Stück weiter gefahren waren, sahen sie, daß ihnen durch verschiedene Fuhrwerke die Straße versperrt wurde. Die Fuhrwerkseuler kamen ihnen entgegen, rissen sie vom Wagen und begannen sie zu schlagen. Nur durch das Dazwischentreten anderer memelländischer Bestiger wurde der Schlägerei ein Ende gemacht. Als die Bestiger aus Großlitauen merkten, daß die Ueberfallenen Verstärkung bekamen, setzten sie sich auf ihre Fuhrwerke und fuhrten davon. Die Ueberfallenen erhielten Anzeige bei der Polizei und es wurden dem Bestiger M. aus Kaskenen und den Bestigern Petras N. und Anton N. von derselben Strafbefehle über je 100 Lit zugestellt. Gegen diese Strafbefehle legten die Beschuldigten Einspruch ein und behaupteten, unschuldig zu sein. Sie versuchten die Sache so darzustellen, als ob Sr. und Si. die Schlägerei begonnen hätten. Ihre Angaben wurden durch die Beweisaufnahme widerlegt. Wer von den großlitauischen Bestigern auf die Ueberfallenen eingeschlagen hatte, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, da sie den Ueberfallenen unbekannt waren und diese bei der Waise der Angreifer nur zu tun hatten, um die Schläge abzuwehren. Einwandfrei wurde aber festgestellt, daß Alexas M. auf Sr. eingeschlagen hatte. Das Gericht kam auch zu einer Beurteilung dieses Angeklagten und erhöhte mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Verhalten des M. die Strafe auf einen Monat Gefängnis. Die beiden Angeklagten Peter N. und Anton N. wurden mangels an Beweisen freigesprochen.

Der „gute Kamerad“. Der Tischler Otto K. aus Pogezen arbeitete im Jahre 1927 zusammen mit dem Eisenbahnarbeiter Jokims P. bei der Eisenbahn in Pogezen. Ihr Handwerkszeug hatten sie in einer Kiste aufbewahrt. K. wurde für einige Zeit an eine andere Arbeitsstelle abkommandiert und ließ einen Teil seines Handwerkszeuges in der gemeinsamen Kiste zurück. Als er nach etwa drei Wochen zurückkam, mußte er die Wahrnehmung machen, daß verschiedene Sachen fehlten. P. erklärte auf Befragen, nicht zu wissen, wo das fehlende Handwerkszeug geblieben sei. Nach etwa einem halben Jahr sah K. zufällig sein Handwerkszeug in der Kiste des P. liegen. Er erstattete nunmehr gegen P. Anzeige wegen Diebstahls. Durch die Beweisaufnahme wurde der den Diebstahl leugnende P. überführt und zu 30 Lit oder drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Oktober 1930

Ge b o r e n: Eine Tochter: dem Kaufmann Waldemar Julius Walter Sellwig von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. Gest o r b e n: Arbeiter Ferdinand Kraft, 75 Jahre alt, Arbeiter Alexander Friedrich Wilhelm, 49 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Memel

- Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Pfr. v. Sack; 11 Uhr Atnberggottesdienst; 5 Uhr Gen.-Sup. D. Gregor. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe I. [8375]
- Englische Kirche. 9 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Gen.-Sup. D. Gregor; 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag: 7 1/2 Uhr Bibelstunde, Pfr. v. Sack. — Mittwoch: 2 1/2 Uhr, Gemeindegottesdienst, Frauenhilfe I. [8377]
- Jakobuskirche. 9 1/2 Uhr dtsh. Gottesdienst, Pfrarr Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfrarr Ribbat; 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Schernus; 4 Uhr Büro, Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, 22. Okt.: 2 1/2 Uhr, Gemeindegottesdienst, Frauenhilfe I. [8348]
- Katholische Kirche. Sonnabend, d. 18. Okt.: 5 Uhr nachm. Beichte. — Sonntag, d. 19. Okt.: 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Schüllergottesdienst (lit.); 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt (gemeinsame Kinderkommunion); 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Predigt; 4 Uhr Monatsversammlung des Jungfrauenvereins; 6 Uhr Rosenkranzandacht. [8341]
- Ev. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. Sonntag: 2 Uhr lit., 4 Uhr dtsh.; 7 Uhr abends Jugendbund, Pred. Kaurus. [8341]
- Baptistengemeinde, Neuer Park. 9 1/2 Uhr Erntedankfest, Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Gemeindegottesdienst, Pred. Dreßler; 6 Uhr Gemeindefest. — Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Dreßler. [8376]

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Im Königsberger Vergarten steht eine junge Mutter mit ihrem kleinen Mädchen einem Storch zu. Interessiert fragt das Kind: „Mutti, ist das der Storch, der mich zu dir gebracht hat?“ — „Ja, mein Kind!“ — Neben an stehen zwei sechsjährige Bengels und hören der Unterhaltung zu. Da sagt der eine: „Die Frau sollte man doch endlich aufklären!“

Geschäftliches

„Jeder muß heute sparen, jeder will heute sparen“, dieser Gedankengang zieht sich durch die jetzige Zeit, alle Berufsstände folgen ihm. Da ist es besonders zu begrüßen, daß auch jeder bei seinen Einkäufen sparen kann, weil die Firma S. W. Siebert & Co. in Memel unter Beibehaltung der guten Qualitäten die Preise für ihre Waren zeitgemäß eingestellt hat.

Bereitet mit Kissing'ser Salz frei von Schilddrüse.

BOXBERGERS KISSINGERS

INTENSIVSTABLETTEN

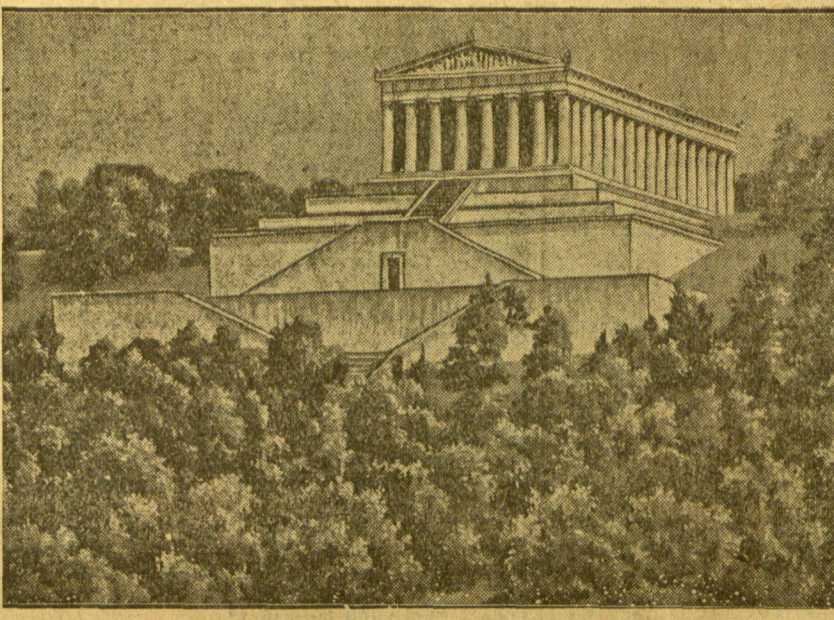
herz nicht angreifend seit Jahrzehnten bewährt

Aus vegetabilischen Extrakten mit natürlichem Kissing'ser Salz

BOXBERGERS KISSINGERS

PILLEN

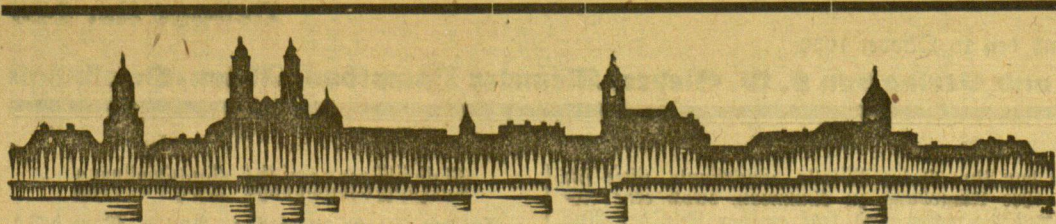
seit 50 Jahren bewährt als bestes Abführmittel zum dauernden Gebrauch



100 Jahre

Walhalla

Am 18. Oktober vollendet sich ein Jahrhundert seit der Grundsteinlegung der Walhalla, die König Ludwig I. von Bayern auf dem hohen Donauufer unweit Regensburg errichten ließ, um hier eine Ruhmestätte für hervorragende deutsche Männer zu schaffen. Der Bau, der nach dem Entwurf von Leo von Klenze im Stil des Parthenons von Athen angeführt wurde, war elf Jahre später vollendet.



Raunas, 17. Oktober

h. (Tel.) Der Staatspräsident begab sich am Freitag vormittag in Begleitung des gesamten Ministerkabinetts nach der Vytautas-Schloßruine, um den dort von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen Platz zur Errichtung eines Vytautas-Museums zu besichtigen.

h. (Tel.) Die Stadtverordnetenversammlung hielt am Donnerstag eine Sitzung ab, in der u. a. auch die Frage einer Ermäßigung der Lichtstrompreise, die bekanntlich seit längerer Zeit Gegenstand von Beratungen zwischen Elektrizitätswert und Stadtverwaltung bilden, erörtert wurde.

h. Konferenz des litauischen Städteverbandes. Die Leitung des litauischen Städteverbandes hat beschlossen, zum 19. Oktober eine allgemeine Konferenz von Vertretern der litauischen Städte und Städtchen einuberufen. Auf der Tagesordnung dieser Konferenz soll u. a. auch die Beratung des neuen Selbstverwaltungsgesetzes stehen.

* 30 Füllenschauen. In diesem Jahr wurden in Vitauen zum ersten Mal durch Unterstützung der Landwirtschaftskammer von den Pferdebesitzern Füllenschauen abgehalten, und zwar am 30 verschiedenen Stellen. Die Landwirte zeigten für die Schauen ein besonders großes Interesse. Die besten Erfolge hatten die Schauen in Rostischki, Kupischki, Koffieny, Erzoville und Kelme. Für die besten Füllen wurden Prämien verteilt. Im nächsten Jahre sollen noch mehr derartige Schauen veranstaltet werden. Die Landwirtschaftskammer gibt auch Beihilfen zum Ankauf von Zuchtstuten. Diese Beihilfen müssen jedoch spätestens bis zum 1. Dezember angefordert werden.

h. Der Prozeß gegen den Rauner Hausbesitzer Aronowski, der im Frühling dieses Jahres unter dem Verdacht, sein Haus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, um sich die hohe Versicherungssumme zu sichern, verhaftet worden war, ist nunmehr endgültig auf den 22. Dezember festgelegt

worden. Bekanntlich wurde im Frühling dieses Jahres das auf der Danziger-g-ve befindliche dreistöckige Haus des Aronowski durch ein Großfeuer zerstört, wobei große Warenvorräte der in dem Gebäude untergebrachten Manufakturwarengeschäfte durch Feuer oder durch die von der Feuerwehr hineingeworfenen Wassermassen vernichtet wurden. Bei der Untersuchung der Brandursache kam die Polizei auf Grund vorhandener Beweise und auf Grund von Aussagen der Hauseinwohner zu der Überzeugung, daß der Brand vorsätzlich angelegt worden war. Aronowski wurde verhaftet, später jedoch nach Stellung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt. Bei der kommenden Gerichtshandlung wird eine ganze Anzahl Hausbewohner als Zeugen vernommen werden.

h. Tenner Schnapsverkauf. Der Friedensrichter des II. Reviers in Raunas verurteilte in seiner letzten Sitzung die Markthändlerin Dauksiene, in deren Verkaufsbude auf dem Fischmarkt die Polizei bei einer Revision mehrere volle Schnapsflaschen beschlagnahmt hatte, zu 500 Lit Geldstrafe bzw. einem Monat Arrest. Auf Grund der durch Zeugenangaben gemachten Feststellung, daß die Markthändlerin auf illegalem Wege Schnaps verkauft hatte, ohne dazu das erforderliche Patent zu besitzen, wurde sie außerdem noch zur nachträglichen Zahlung eines Patentens im Betrage von 4000 Lit verurteilt.

Großfeuer in Mariampol

h. (Tel.) Mariampol, 17. Oktober. Ein Riesfeuer zerstörte hier fünf Wohnhäuser, mehrere Wirtschaftsgelände und eine Fabrik. Der angerichtete Schaden geht in die Hunderttausende.

* Lit. Krottingen, 17. Oktober. [Landwirtschaftliche Winterschule.] Es ist beabsichtigt, hier eine landwirtschaftliche Winterschule zu errichten. Der Unterricht soll am 1. November beginnen und ca. fünf Monate dauern. Neuzugler sollen den Unterricht frei erhalten.

o. Mariampol, 17. Oktober. [Großfeuer.] Am Mittwoch entbrach auf dem Grundstück des Händlers Kofenthal in der Gebimino-Gasse ein Feuer, das schnell um sich griff. Dabei wurden zwei Wohnhäuser, ein Speicher und eine Stellmacherwerkstätte einäschert. Der Gesamtschaden wird auf etwa 100 000 Lit geschätzt.

o. Jeznas, 17. Oktober. [Feuer.] Dieser Tage entbrach in dem Hause des Besitzers Matufaitis ein Feuer, das in dem Schornstein zum Ausbruch kam. Das Haus brannte vollständig nieder.

k. Koffieny, 17. Oktober. [Wom Markt.] Der letzten hier abgehaltene Wochenmarkt war bei schönem Wetter von der landwirtschaftlichen Bevölkerung gut besucht. Anlaufgeschäften war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten groß. Für Weizen wurden 12-16 Lit, für Roggen 8-10 Lit, für Hafer 7-8 Lit für Gerste 8 Lit, für Leinwand 25-28 Lit, für Erbsen 17-20 Lit und für Kartoffeln 2,50-3 Lit je Zentner gezahlt. Auf dem Produktmarkt kostete Butter 4-4,50 Lit, Speck 4-4,50 Lit, Rindfleisch 1,80 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit und Schweinefleisch 2,30 Lit das kilo. Eier wurden für 25-28 Cent das Stück verkauft. Das Litermaß Äpfel kostete 30-50 Cent und Zwiebeln 80 Cent. Kohl wurde für 5-6 Lit je Schock verkauft. Hühner kosteten 4-5 Lit, Enten 6-8 Lit und Gänse 9-12 Lit das Stück. Auf dem Schweinefleischmarkt wurden für das Paar Ferkel etwa 50 Lit gezahlt. Mästschweine kosteten 90-105 Lit je Zentner.

k. Lidovian, 17. Oktober. [Diebstahl.] In der letzten Zeit sind hier zahlreiche Diebstähle verübt worden. Einem Landwirt wurde ein Zentner Tabak gestohlen, einem anderen Landwirt verschwand ein Paar Stiefel und einem dritten Landwirt wurden Frauenkleider, Gummischuhe, Wäsche und andere Sachen entwendet. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

h. Oita, 17. Oktober. [Versuchter Freitod.] - Feuer.] Nach einer schweren Auseinandersetzung mit ihrem Manne trank die hier wohnhafte 34-jährige Verletzte den Inhalt einer Essigessigsflasche vollständig aus, so daß ihre sofortige Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. In ihrem Aufkommen wird gezweifelt. In dem nahe bei Oita gelegenen Städtchen Jezna zerstörte ein Brand, der durch einen schadhaften Schornstein entzündet war, das Wohnhaus des Kaufmanns Matufaitis. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich nach den amtlichen Feststellungen auf etwa 4000 Lit, während das Gebäude bei der Staatslichen Versicherungsgesellschaft mit nur 3000 Lit versichert war.

h. Telski, 17. Oktober. [In einer Drechselmaschine zerrissen.] Bei Drechselarbeiten in

der Scheune des im Dorfe Rainat wohnhaften Landwirts Jeznits wurde die 18-jährige Tochter eines Nachbarn von einem Rabe am Hals erfaßt und in das Getriebe der Drechselmaschine hineingezerrt. Sie wurde auf der Stelle getötet.

Der Streik in der Berliner Metallindustrie ist beschloffen worden und tritt am Mittwoch in Kraft.

Die Gegend von Grenoble ist am letzten Sonntag nachmittag von einem heftigen Sturm heimgesucht worden. Das Unwetter hat unter den Obstbäumen, die hier besonders zahlreich sind, große Verheerungen angerichtet. Die telegraphische Verbindung zwischen Grenoble und Lyon ist unterbrochen.

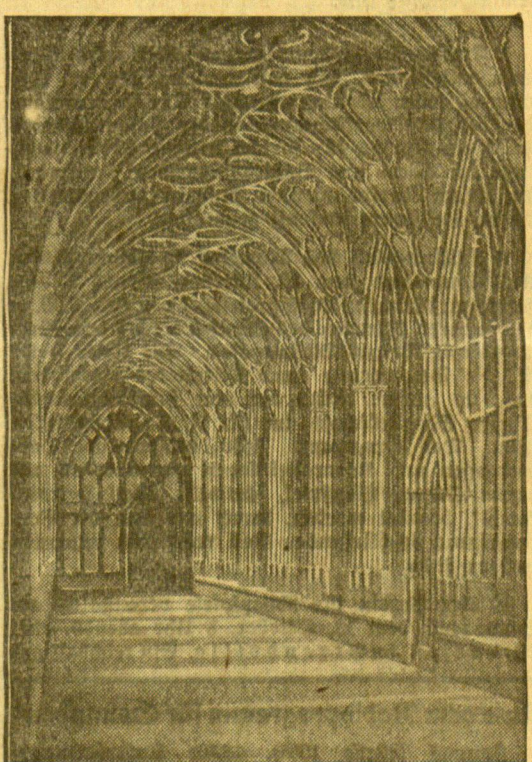
Ein Mann, der in 67 Jahren keinen Tropfen Wasser getrunken haben will, ist jetzt 100 Jahre alt geworden; es handelt sich natürlich um einen Amerikaner, der sich in den amerikanischen Bürgerkrieg einen „Komplex“ gegen Wasser zuzog, als er einen Pferdebäder in einem Fluß treiben sah.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, etc. Columns include item names and prices in Lit.

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Weizen, etc. Columns include item names and prices in Lit.

Meisterwerke der Architektur



Der Kreuzgang in der Kathedrale von Gloucester dessen im Jahre 1381 erfolgter Bau d. dem schönsten Denkmal normannischer Architektur in der englischen Grafschaft Gloucestershire den Abschluß gab.

Advertisement for 'MÜHLENBETRIEBE SÄGEWERKE' featuring a steam engine and the name 'CHRISTOPH'. Includes contact information for Otto Brokopp.

Advertisement for 'Rühe' (rest) featuring a cow illustration and a list of dates and locations for rest periods.

Advertisement for 'Heinrich Müller' as a 'Bürovorsteher' (office manager) and 'Klamroth' as a 'Rechtsanwalt' (lawyer).

Advertisement for 'Bekanntmachung' (public notice) regarding land acquisition and other legal matters.

Der werfe den ersten Stein. Roman von Else Sparwasser. 41. Fortsetzung. Diefes Mal blieb der Platz an ihrem kleinen Nästisch leer. Er versuchte, sich in seine Zeitung zu vertiefen - es ging nicht. Er stand auf und ging, sie zu suchen. Da fand er sie an der Wiege ihres Kindes. Sie hatte die gefalteten Hände auf das Kissen gelegt und betrachtete sinnend das schlafende Kindchen mit dem schwarzen, krausen Haar und dem zarten, rosigen Gesichtchen. So verfunken war sie, daß sie bei seinem Eintritt nicht einmal den Kopf wandte.

„In drei Tagen bin ich wieder da, Liebste!“ Er küßte sie und ging. Liselotte sah ihm nach, ihren zappelnden Buben im Arm, bis sie ihn aus den Augen verlor. Dann ging sie ins Haus zurück, ein leises Lied auf den Lippen. Am Nachmittag sah sie mit einer Handarbeit auf dem Rasenplatz vor dem Haus, unter dem dichten, schattenspendenden Geäst eines alten Birnbaumes, und neben sich auf einem Kissen ihr Kind, das mit seinen Fingern spielte und krächzte vor Vergnügen. Sonnenstrahlen strichen kosend über ihre schweren Flechten, über die Arbeit in ihren Händen, über das Gesicht des Kindes, so daß dieses blinzeln die Augen schloß. Plötzlich sah Liselotte auf. Sie hatte die Gartentüre knarren hören. Ein kleiner, unterlehter Herr mit goldumrandeter Brille kam auf sie zu und küßte den Hut. „Gabe ich die Ehre, mit Fräulein Liselotte Wolter?“ Eine helle Röte schloß ihr ins Gesicht. Sie hatte den nichtglühenden Blick aufgesaugen, mit dem er sie und das Kind streifte. Sie neigte leise den Kopf und sah ihn dann wartend an. Er verstand ihre Schweigen und reichte ihr seine Karte. „Sanitätsrat Kroll!“ las sie mit leiser Befremdung. „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Sanitätsrat?“ „Ich möchte um eine Unterredung bitten, Fräulein Wolter!“ sagte der Fremde in kühlem, forderndem Ton. Langsam nahm sie das Kind vom Rasen auf und wandte sich zum Haus: „Wollen Sie mir, bitte, folgen!“ Sie öffnete dann die Türe zum Wohnzimmer und ließ ihn eintreten, überaas dem Mädchen das Kind und folgte ihm. Sie standen sich eine kurze Weile schweigend gegenüber.

„Ich habe meine Praxis in Cronburg und bin seit langen Jahren Hausarzt der Familie Wagner!“ begann er endlich. Liselotte setzte sich auf den nächsten Stuhl, so sehr wollten ihr die Knie. Ihr war, als hätte das Unglück mit diesem Manne die Schwelle überschritten. „Ich komme da in einer sehr ernsten Sache!“ fuhr der Fremde langsam fort und sah an ihr vorbei. „Frau Witt Wagner hat -“ er räusperte sich, „Aarischbar ging die Angel am Herzen vorbei!“ Wie eine Totenhand, so kalt und grausig, griff etwas nach Liselottes Herzer und machte alles Leben in ihr still. „Sie wäre zu retten!“ fuhr der Sanitätsrat fort, auf jedes Wort eine Betonung legend, aber da mühte die Patientin selbst zu Hilfe kommen! Sie tut es nicht - sie will sterben! Es mühte schon ein großer glücklicher Umschwung in ihren zertrühten Familienverhältnissen eintreten - „Das ist ja Wahnsinn!“ sagte Liselotte mechanisch. Der Sanitätsrat zuckte die Achseln. „Nennen Sie es, wie Sie wollen! Auf alle Fälle liegt das Schicksal dieser Frau in Ihrer Hand. Wenn sie so weiter hinsieht, ist sie in einigen Monaten tot, und Sie haben den Kindern nicht nur den Vater, sondern auch die Mutter geraubt. Glück an, wenn Sie es vor Ihrem Gewissen verantworten können -“ Er war aufgestanden und maß sie mit kaltem Blick. Liselottes Kopf sank vornüber und schlug hart auf die Tischkante. Sie küßte es nicht. Es kämpften zwei Mächte in ihr, und keine wollte der anderen die Herrschaft überlassen - zwei Mächte - ein böser, fremder Dämon mit der früheren braven und stolzen Liselotte. „Was willst du mehr?“ grinst der Dämon. In einigen Monaten ist sie tot. Dann hat dein Kind seinen Vater, und den Kindern seiner Frau wirst du mit aller Hingabe und Aufopferung die Mutter ersetzen. Was willst du mehr?“

Daneben tauchte eine stiller Giebelstube in ihrer Erinnerung auf, die Worte einer Sterbenden mit lebensweisem Blick - und ihr eigenes Gelübde: „Ich werde nie etwas tun, dessen ich mich schämen müßte, was auch das Leben bringen mag...“ Was auch das Leben bringen mag - Liselotte! Gedankenlos hast du es damals nachgesprochen... beweise nun deine Kraft... beweise sie! Sie erhob sich und stand ihm straff aufgetichtet gegenüber. „Sagen Sie Frau Wagner, daß ich Ihren Gatten wieder zu ihr schicken werde!“ Hart wie Erz stießen ihre Worte in dem stillen Raum. Ein langer, prüfender Blick bohrte sich in ihre Züge, aus denen kalte Entschlossenheit sprach. Dann beugte er sich langsam nieder und küßte ihr ehrfürchtig die Hand. „Alle Achtung!“ sagte er kurz und wandte sich zur Türe. Und dann, sich noch einmal umwendend: „Ich habe Ihnen viel genommen. Ich werde Ihnen bald jemand schicken, der sie tröstet!“ Fort war er. Liselotte stand regungslos inmitten des Zimmers und sah zur Türe. Seine letzten Worte waren an ihr vorübergerauscht, ohne daß sie ihren Sinn verstanden hätte. Die Totenhand krallte sich fester um ihr Herz - und ließ nicht los... und ließ nicht los! Ein Grausen packte Liselotte vor sich selbst. Sie wandte sich zum Kinderzimmer, nahm ihren Buben aus der Wiege und klebete ihn an. Er war hungrig und weinte. „Was willst du?“ redete sie ihm zu. „Wir werden bald Ruhe haben, wir zwei! Hörst du, wie die See dräuen an die Dänen prüft? Die leuchtende, schmelzende See mit den zärtlichen, sonnendurchleuchteten Vögeln? Die nimmt uns auf, Wäbchen, und dann haben wir unsern Frieden...“ Sie setzte ihren Hut auf und steckte rote Rosen an den Ausschnitt ihres weißen Kleides. (Fortsetzung folgt)